Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 257 — **Bromberg,** Sonnabend, den 10. November 1934 — **58. Jahrg.**

Der heldische Schiller.

Am 10. November vor 175 Jahren ist Friedrich von Schiller geboren. Seine unvergleichliche Bedeutung für das deutsche Geistesleben läßt ihn uns gerade in unseren Tagen deutschen Erwachens als großes Vorbild deutscher Gesinnung, heldischen Ringens und idealistischen Strebens erscheinen. Zum 10. November bringen wir deshalb das Vorwort aus der neuen Anthologie „Der heldische Schiller", die in einem Reclam-Bändchen von Professor Gerhard Fricke zusammengefaßt wurde.

Die innere Erneuerung, für die die deutsche Revolution die schöpferischen Voraussetzungen geschaffen hat, weist unserem Volke nicht nur eine neue Zukunft und damit eine neue Jugend; sie gibt ihm nicht minder seine Vergangenheit wieder, zu der es trotz aller überreichlichen Beschäftigung mit der Geschichte in Wissenschaft und Schule die lebendig-fruchtbare Beziehung weithin verloren hatte. Epochen und Gestalten, die lange verstummt waren, beginnen aus der wiederhergestellten Gemeinschaft deutschen Wesens heraus wieder zu antworten. Die Geschichte hört auf, ein Museum tauber Stoffe und fremdgewordener Taten zu sein. Sie wird zur erweckenden Kraft, zum Erbe, das uns unserer Art und unserer Bestimmung gewisser werden läßt.

So tritt auch Schiller aus der Marmorgruft des Klassikers, in die ihn ein ihm wesensfremdes Zeitalter versenkt hatte, als einer der unsterblichen deutschen Führer fordernd und stärkend mitten unter uns. Jenes unechte, allzu blasse, allzu harmonische, tugendhafte und wirklichkeitsferne Gipsbild, das ein bürgerlich-epigonenhaftes Geschlecht sich zum Sonntagsgebrauch zurecht gemacht hatte, ist zerschlagen, und Schiller selbst wird wieder sichtbar mit seinen harten, wissenden und strengen Zügen, die die Angst des Irdischen und die beständige Nähe des Todes kennen, aber auch die eherne Kraft der Überwindung. Wir sehen nun die gefälligen Schleier verharmlosender Schönrederei fallen, wieder den jugendlichen Schiller im Glanz seiner heroisch-revolutionären Leidenschaft, der ohne Zögern die beständige Gefährdung seines Lebens der Preisgabe seines Dichterberufes vorzieht. Wir sehen den reifen Schiller immer von neuem den Tod in seiner Brust niederringen, um sein Werk zu vollenden. Wir sehen ihn bei aller unstillbaren Sehnsucht nach der Schlichtung alles irdischen Streites, der Aufhebung aller irdischen Beschränkung in ein Leben vollkommener Schönheit und Freiheit, nie vergessen, daß dieser Glaube über die Sterne greift, daß das Leben Forderung bleibt, Kampf und Einsatz bis zum letzten Atemzug, ja, daß es seine Würde letzthin darin besitzt, daß es in freier Hingabe sich an ein Höheres zu verschwenden vermag. Es ist der heldische und kämpferische Schiller, dem wir heute wieder begegnen, der die Freiheit zum eigentlichen Inhalt all seiner dramatischen Dichtungen macht, dessen Tragödie ihren hinreißenden Höhepunkt überall dort hat, wo sie die Selbsthingabe des einzelnen oder eines ganzen Volkes für das höhere Gut der Freiheit verkündet.

Das ist die dreifache Wurzel des heroischen Lebensgefühls Schillers, die fromme Gewißheit, daß unser Leben nicht Selbstzweck ist, sondern daß es sich erst erfüllt, wo es zur Hingabe, zum Dienst und zum Opfer wird, die männliche Überzeugung, daß es dem Menschen möglich ist, unter allen Umständen und gegen jedes Schicksal, der Sache, der er dient, und darin sich selber, die Treue zu halten, und schließlich der kämpferische Glaube, daß alles wahre Leben auf Erden Tat ist, ewiges Gefecht, Einsatz und Entscheidung, und daß alles menschliche Leben dort seine letzte Rechtfertigung findet, wo es in freier Tat geopfert wird für die Idee, für eine höhere und gerechte Sache.

Dieses heldische Lebensgefühl, mit dem Schiller am tiefsten hinabreicht in germanisch-deutsches Wesen, und mit dem er führend und erweckend vor die deutsche Gegenwart tritt, auch in seiner Lyrik sichtbar zu machen, ist die Absicht der neuen Gedichtauswahl „Der heldische Schiller" in Reclams Universal-Bibliothek. Dabei ist der Kreis der aufgenommenen Gedichte bewußt sehr weit gezogen worden. Denn das heroische Ethos ist nicht eine Haltung, die nur in bestimmten Gelegenheiten, etwa im Kriege oder im Schicksalskampf, sich verwirklicht, sondern sie bestimmt von der Wurzel aus das Gesamtverhalten und Erleben des Menschen, seine Naturanschauung, seine Liebe, sein Schönheitsgefühl nicht minder als sein Denken und seine Tat.

Was uns heute berechtigt, den Kern von Schillers Lyrik unter dem Thema des Heldischen zusammenzustellen, ist nichts anderes, als was man schon im Leben Schillers und dann bis zur jüngsten Vergangenheit dieser Lyrik immer wieder vorgeworfen hat: es fehle ihr das persönliche Erlebnis, die bewegte Ruhe einer seelischen Stimmung, die durch das sprachliche Symbol hindurch unmittelbar und allgewaltig das Gefühl ergreift; man suchte Naivität und fand Bewußtheit, Selbstaussprache einer lyrischen Seele und fand beabsichtigte Wirkung, schlichte Unmittelbarkeit und fand Pathos, Gefühl und fand Gedanken. Aber wir erkennen heute: Schillers Lyrik war keineswegs schwächer an Erlebniskraft und ärmer an Erkenntnisgehalt als etwa Goethes, wohl aber lag Schillers beherrschendes Grunderlebnis und also auch sein Bekenntnis an ganz anderer Stelle. war ganz anders geartet als das Goethes, der sein individuelles Erleben zum gültigen, in sich ruhenden Symbol der **Natur und des menschlichen Lebens erhob.**

Schiller fand seinen Schwerpunkt von Anfang an nicht in der eigenen Individualität, sondern außer sich, über sich. Er fühlte sich ergriffen und gefordert von den ewigen Werten des Guten und Wahren, er erlebte in der Freiheit, sich selbstvergessen höheren, den höchsten Zielen hinzugeben, die Würde und die eigentliche Bestimmung des Menschen. Aus diesem Ergriffensein und dieser Sehnsucht nach etwas, was weit mehr als er selber, stammt sein Pathos, das überall da zu finden ist, wo Menschen in unbedingter Ergriffenheit von einer höheren Wirklichkeit zeugen. Von hier stammt sein Lebensstil nicht des pflanzenhaften, naturverbundenen Wachstums, sondern des Willens zur Tat, zum Einsatz, das ruhelose Übersichtselbst und über jedes vollbrachte Werk hinaus, das Sichverzehren in der schöpferischen Leistung. Schiller versenkte sich niemals, weder wenn er die Natur besang noch in den jugendlichen Gedichten der Liebe, in sein eigenes Selbst, sein persönliches Gefühl, er feierte nie seine seelische Gestimmtheit, sondern was er anrührte, Natur, Freundschaft und Liebe, wurde ihm zur Brücke zum Höchsten und Ewigen, und so erst erhielt es für ihn Würde und Wert.

Kabinett Doumergue zurückgetreten.

Flandin mit der Regierungsbildung beauftragt.

Paris, 9. November. (DNB)

Das Kabinett Doumergue ist Donnerstag mittag um 12.25 Uhr zurückgetreten. Der Staatspräsident Lebrun hat die Rücktrittserklärung des Ministerpräsidenten Doumergue angenommen und den bisherigen Außenminister Laval mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Außenminister Laval hat den an ihn gerichteten Auftrag abgelehnt. Der Staatspräsident hat nach dem ablehnenden Bescheid Lavals sofort den Minister für öffentliche Arbeiten im bisherigen Kabinett Doumergue, Flandin, mit der Regierungsneubildung beauftragt. Minister Flandin hat den Auftrag angenommen.

Im Verlauf des entscheidenden Ministerrats haben die radikalsozialistischen Minister Herriot, Berthod, Bertrand und Queuille ihren Rücktritt erklärt. Der radikalsozialistische Handelsminister Lamoureux, der an einer schweren Grippe leidet, nahm, ebenso wie Staatsminister Tardieu, an der Sitzung nicht teil, konnte also seinen Rücktritt nicht erklären. Das Kabinett hat daraufhin den Gesamtrücktritt beschlossen.

Amtlich wird darüber mitgeteilt, daß die radikalsozialistischen Minister zurückgetreten seien, weil eine Verständigung über die Vorlage der drei provisorischen Haushaltszwölftel nicht erzielt werden konnte. Ministerpräsident Doumergue hat dem Präsidenten der Republik Lebrun, seinen Rücktritt und den Rücktritt der noch an seiner Seite verbliebenen Ministerkollegen mitgeteilt. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat Doumergue für seine Dienste gedankt und die Regierung zunächst mit der Fortführung der laufenden Geschäfte beauftragt.

Sympathiekundgebungen für Doumergue.

Als Ministerpräsident Doumergue das Elysée verließ, wohin er sich begeben hatte, um dem Präsidenten Lebrun das Rücktrittsschreiben der Regierung zu überreichen, wurde er von der Menge erkannt und war Gegenstand einer lebhaften Sympathiekundgebung. Aus den Reihen hörte man wiederholte Rufe: „Es lebe Doumergue!"

Ein Aufruf Doumergues.

Ministerpräsident Doumergue hat an das französische Volk folgenden Aufruf gerichtet „Ich bin gezwungen, mein Amt niederzulegen. Ich bitte alle meine Mitbürger, die Ruhe zu bewahren. Sie ist notwendig, um die augenblicklichen Schwierigkeiten im Interesse der Sicherheit und des Vaterlandes zu lösen."

Der bisherige Ministerpräsident Doumergue hat eine Erklärung abgegeben, in der er darauf hinweist, einer der Hauptpunkte seines Entwurfs zur Änderung der Verfassung habe bezweckt, dem Artikel über die Kammerauflösung der Verfassung vom Februar 1875 wieder Anwendungsmöglichkeiten zu geben, nachdem er seit 1877 nicht mehr angewandt worden sei. Sein Vorschlag habe einen lebhaften Widerstand gerade bei denen hervorgerufen, die die eifrigsten Verfechter der Volkssouveränität zu sein vorgäben. Auf ihren Druck hin habe ein Teil der Regierungsmitglieder sich der Zustimmung zu dem Reformplan nicht angeschlossen. Dieser Druck habe diese Minister dazu gezwungen, die Vorlage über die provisorischen Haushaltungszwölftel abzulehnen. Wenn die Regierung zur Kammerauflösung schreiten müsse, sei mindestens eine Frist von 1½ Monaten erforderlich. Er, Doumergue, habe wohl gewußt,

daß der Sturz der Regierung von ihren Gegnern etwa zum 15. November vorbereitet gewesen sei.

Von diesem Zeitpunkt an wäre dann die Regierung nicht in der Lage gewesen, falls sie in die Minderheit geraten wäre, zur Kammerauflösung zu greifen, da die Haushaltskredite, über die sie bis zum Zusammentritt einer neuen Kammer hätte verfügen können, nicht ausgereicht hätten.

Aber die Männer, die für die Politik verantwortlich sind, so schließt Doumergue, die zu den Februarunruhen führte und zu dem Tode ehemaliger Kriegsteilnehmer, die ohne Waffen auf der Place de la Concorde vorbeizogen, wollen um keinen Preis jetzt schon für diese Politik die Verantwortung übernehmen. Das ist der Grund, aus dem sie eine Anzahl von Regierungsmitgliedern, deren Mitarbeit immer loyal war, gezwungen haben, ihren Rücktritt zu erklären. Dieser Rücktritt mußte meinen Rücktritt zur Folge haben, da die Achtung der demokratischen und parlamentarischen Grundsätze mir die Bildung einer Minderheitregierung nicht gestattet.

Herriot rechtfertigt sich.

Herriot hat im Namen der radikalsozialistischen Minister ein längeres Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem er ihren Rücktritt begründet. In dem Schreiben heißt es, daß die Radikalsozialisten sich loyal an der Regierung Doumergue beteiligt und die schwere Verantwortung mit getragen hätten. Doumergue habe in seinen Rundfunkreden, die die Regierung vorher nicht gekannt habe,

schwerwiegende Reformen rein politischen Charakters

dem Lande vorgeschlagen. Die radikalsozialistischen Minister hätten ihm gerne vorher ihre Auffassung zu dieser Frage mitgeteilt. Sie seien auch für eine Staatsreform, für die Einschränkung der Rechte der Kammern auf finanziellem Gebiet. Sie wollten eine Stärkung der Regierungsgewalt, vorausgesetzt, daß es nicht ein Hineinziehen des Präsidenten der Republik in die politischen Kämpfe zur Folge hätte. **Aber warum solle man nicht Bedenkzeit erbitten, ehe man sich auf eine Änderung der Verfassung einige, die nicht ein leicht abzuänderndes Gesetz sei, sondern ein dauerndes Gesetz und damit das Schicksal der Republik!** Durch die Vorlage über die Haushaltszwölftel habe Doumergue die Frage der Kammerauflösung aufgerollt. Von einer Entscheidung über die Haushaltszwölftel habe er alle übrigen Entscheidungen abhängig machen wollen. Es wäre, so heißt es, nicht loyal von den radikalsozialistischen Ministern gewesen, weiter an der Regierung mitzuarbeiten, wenn sie nicht das gesamte Programm Doumergues billigten. Im weiteren Verlauf des Schreibens bringen die radikalsozialistischen Minister ihren ablehnenden Standpunkt zur Frage der Auflösung der Kammer zum Ausdruck und kommen dann zu dem Schluß, daß ihnen keine andere Wahl als der Rücktritt geblieben sei.

Flandins Laufbahn.

Pierre-Etienne Flandin ist im April 45 Jahre alt geworden und war somit das jüngste Mitglied des Kabinetts Doumergue. Flandin selbst ist in Paris geboren, seine Familie stammt aus dem Departement Yonne im östlichen Mittelfrankreich. Seine Interessen teilten sich zwischen dem Rechtsanwaltsberuf, dem Journalismus und technischen Fragen. Im Jahre 1914 wurde er im Alter von 25 Jahren das damals jüngste Mitglied der Kammer, und im Jahre 1920 war er erstmals Staatssekretär. An den Kabinetten Laval und Tardieu der Jahre 1931 und 1932 war er hintereinander Handelsminister und Finanzminister. Im September 1931 vertrat er kurze Zeit Briand am Genfer Ratstisch. Seit Februar 1934 war er Minister für öffentliche Arbeiten.

In der Kammer wurde er der Führer der linken Mitte. Diese Gruppe, die aus einigen kleinen Fraktionen besteht, hat am vergangenen Sonntag in Arras einen Parteitag abgehalten, auf welchem Flandin die viel bemerkte Rede hielt, die als Annäherung der linken Mitte an Herriot gedeutet werden mußte.

Seit dem vergangenen Jahre ist Flandin, dem großer Ehrgeiz nachgesagt wird, mehrmals als Anwärter auf den Ministerpräsidentenposten genannt worden. Er bietet unter den französischen Politikern insofern einen besonderen Typus, als er durch seine technischen Interessen eine ausgesprochen moderne Richtung darstellt. Längere Zeit war er Präsident des französischen Luftfahrtklubs. Zum 400jährigen Jubiläum Kanadas in diesem Sommer war Flandin als offizieller Vertreter Frankreichs entsandt worden und hielt bei dieser Gelegenheit eine vielbemerkte Rede.

Laval bleibt.

Flandin hat seine Beratungen mit den Fraktionsführern aufgenommen; seine Ministerliste wird sich wahrscheinlich nur wenig von derjenigen unterscheiden, die man für ein Kabinett Laval als wahrscheinlich zu betrachten hatte. Ob Flandin außer dem Ministerpräsidium noch das Finanzministerium übernimmt, ist nicht bekannt. In diesem Falle würde wahrscheinlich der bisherige Finanzminister Germain-Martin sein Amt beibehalten, und es würde nur ein neuer Justizminister zu suchen sein.

Lavals Verbleiben als Außenminister gilt als sicher. Von den radikalen Ministern haben zwei, nämlich der Innenminister Marchandeau und auch der Handelsminister Lamoureux sich dem Vorgehen Herriots nicht angeschlossen. Der Brief **Herriots an** Doumergue wurde

also nur von vier radikalen Ministern unterzeichnet. Marchandeau und Lamoureux haben damit für Doumergue demonstriert.

Zum Rücktritt Doumergues.

Nach einer ereignisreichen Zeitspanne von neun Monaten ist das unter tragischen Umständen gebildete Kabinett der sogenannten nationalen Einigung wieder von der politischen Bühne Frankreichs abgetreten. Die Hoffnungen, die auf das Kabinett Doumergue gesetzt wurden, haben sich nur zu einem geringen Teil erfüllt. Auch Doumergue hat es nicht vermocht, Frankreich aus der Systemkrise hinauszuführen, um die es sich letzten Endes handelt. Immer wieder konnte der fast unvermeidlich scheinende Bruch verhindert werden. Da aber nicht so sehr staatspolitische Gründe als außenpolitische Befürchtungen zur Überbrückung der Gegensätze dienten, konnte auf die Dauer von den widerstrebenden Richtungen, die sich einen vorübergehenden Waffenstillstand zugesagt hatten, keine gemeinsame Aufbauarbeit geleistet werden. Das Schicksal des Burgfriedens war eigentlich schon im Sommer entschieden. Von da ab handelte es sich mehr um ein taktisches Ausweichen vor der Verantwortung für einen Bruch. Keiner der Beteiligten wollte die Verantwortung für das Scheitern der nationalen Einigung vor der leicht erregbaren öffentlichen Meinung tragen. So wurde der Ball zwischen der Regierung und den parlamentarischen Parteien hin und her geworfen.

Der Zusammenstoß zwischen Staatsminister Tardieu und dem damaligen Fraktionsführer der Radikalsozialisten Chautemps schienen bereits zu einer Kabinettskrise führen zu sollen. Doumergue brachte zwischen Herriot und Tardieu im Rahmen des Kabinetts einen Ausgleich zustande und die weitere Behandlung der grundsätzlichen Seite dieser Angelegenheit wurde dem radikalsozialistischen Landesparteitag überlassen. In Nantes verlegten die Radikalsozialisten die Entscheidung jedoch wieder in den Kreis der ausführenden Gewalt zurück, indem sie Herriot Vollmachten zu Verhandlungen mit Doumergue erteilten. Der Ministerrat entzog sich aufs neue einer Entscheidung, indem er den radikalsozialistischen Kabinettsmitgliedern die Möglichkeit ließ, von ihrer Fraktion eine endgültige Stellungnahme zu erbitten. Die Fraktion gab den Ball wieder zurück, indem sie, dem Wesen nach unnachgiebig, der Form nach verbindlich, Staatsminister Herriot zu einem letzten Versöhnungsversuch mit Doumergue ermächtigte. Immer enger wurde die gegenseitige Spielgrenze. Jetzt gab es nur noch die Wahl zwischen einem Austritt der radikalsozialistischen Regierungsmitglieder, der einen Gesamtrücktritt des Kabinetts zur Folge haben müsse, und einen Sturz der Regierung in der Kammer.

Doumergue zieht sich auf seinen Landsitz zurück

An unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß Präsident Lebrun, bevor er den Kammerpräsidenten Bouisson, den Außenminister Laval und den Minister für öffentliche Arbeiten, Flandin, ersuchte, die Regierungsbildung zu übernehmen, auch den Ministerpräsidenten Doumergue zur Zusammenstellung eines neuen Kabinetts zu bewegen versuchte. Doumergue habe jedoch abgelehnt und sei bei seinem Entschluß, sich zurückzuziehen, geblieben. Es ist also damit zu rechnen, daß er auf seinen Landsitz bei Toulouse zurückkehrt.

Kammerpräsident Bouisson hat, wie nachträglich bekannt wird, das Angebot des Präsidenten der Republik abgelehnt, weil er der Ansicht ist, daß er auf seinem jetzigen Posten, den er bereits seit acht Jahren innehat, besser dem Burgfrieden dienen könne, den er im Februar besonders befürwortet hat.

Schillerworte:

Was liegt dem guten Menschen näher als die Seinen?

*

O lerne fühlen, welchen Stammes du bist!

*

Es gibt das Herz, das Blut sich zu erkennen.

*

**Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
in keiner Not uns trennen und Gefahr.**

*

**Was auch daraus werde — steh zu deinem Volke!
Es ist dein angeborener Platz.**

Knox berichtet in Rom.

Rom, 9. November. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Dreier-Ausschuß für die Saar-Abstimmung am Donnerstag vormittag unter Vorsitz Baron Aloisis seine Arbeiten in Rom fortgesetzt. Der Präsident der Regierungskommission, Knox, berichtete dem Ausschuß über die allgemeine Lage im Saargebiet. Er erklärte,

daß bisher die öffentliche Ordnung nicht gestört worden sei.

Immerhin habe sich die Regierungskommission, auf ihre Vollmacht gestützt, aktiv mit der Verstärkung der Polizei beschäftigt. Andererseits lenkte Knox die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die wirtschaftliche Lage, die wegen der Schwierigkeiten heikel sei, denen die Wirtschaftskreise am Vorabend der Abstimmung bei der Erlangung der üblichen kurzfristigen Kredite begegneten.

*

England und die Saar.

London, 9. November. (Eigene Meldung.) „Daily Mail“ hebt im Zusammenhang mit den deutschen Vorstellungen in der Saarfrage den durchaus deutschen Charakter des Saarlandes hervor und erklärt, eine Einmischung eines fremden Landes würde die allergefährlichsten Verwicklungen heraufbeschwören. Auf dem Festlande werde verschiedentlich geglaubt, daß Großbritannien sich in die Sache verwickeln lassen werde, da der Vorsitzende der Regierungskommission ein Engländer sei. **Das britische Volk würde aber niemals der Regierung Macdonald oder einer anderen Regierung erlauben, in die Saarfrage einzugreifen oder Truppen in dieses Gebiet zu senden.**

1923—1934.

Der Trauertag des deutschen Volkes.

Berlin, 9. November.

Ernst und würdig ist auch in diesem Jahre der Schmuck, den die historischen Stätten der nationalsozialistischen Bewegung als Stätten der Gedenkfeiern erhalten haben. Bereits in den heutigen frühen Morgenstunden waren am Trauertag des deutschen Volkes in ganz Deutschland an den Gräbern der Gefallenen der Bewegung die braunen und schwarzen Ehrenwachen aufgezogen. Der 9. November gilt gleichermaßen auch dem Gedenken an die Toten des Weltkrieges, die wie die Kämpfer Adolf Hitlers für ein einiges Deutschland in Freiheit und Ehre ihr Leben ließen.

Die offizielle Feier hat bereits am Donnerstag abend im historischen Bürgerbräukeller in München stattgefunden, in dem sich wiederum die alten Kämpfer um ihren Führer und Kanzler geschart hatten. Unter den Versammelten befanden sich u. a. der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Göbbels, Staatsminister Wagner und der langjährige Adjutant des Führers, SA-Gruppenführer Wilhelm Brückner, der aus Anlaß der Wiederkehr des 9. November zum Obergruppenführer befördert worden ist.

Der Führer spricht.

In seiner Erinnerungsrede an die alten Kämpfer im Bürgerbräukeller wies der Führer einleitend auf die unermeßliche Arbeit und den unerschütterlichen Glauben hin, der die Bewegung in den vergangenen 11 Jahren ihres Kampfes emporgetragen und zu der heutigen wunderbaren Wende des Schicksals geführt hat. Der Führer fuhr fort:

Der Sinn des 8. und 9. November 1923 liegt für uns in dem, daß damals diese Bewegung ihre innere Härte und Widerstandsfähigkeit erwies. Wenn jemals das Schicksal uns Ähnliches aufbürden wird, dann können wir uns erinnern an den Tag, da wir schon glaubten, die Macht in unserer Faust zu haben, und wenige Stunden später in die Gefängnisse wanderten, an den Tag, da wir überzeugt waren, in größter Schlagfertigkeit dazustehen und am nächsten Tage nichts mehr besaßen; wie kam es, daß wir trotzdem diese Katastrophe überwunden haben?

Die Bewegung hat damals einen geschichtlichen Befehl erfüllt

und den Besserwissern von heute kann man nur eines sagen: Ihr alle habt nicht Clausewitz gelesen, oder, wenn ihr ihn gelesen habt, nicht begriffen, ihn anzuwenden auf die Gegenwart. Clausewitz schreibt, daß selbst nach einem heroischen Zusammenbruch noch immer ein Wiederaufbau möglich ist. Nur die Feiglinge geben sich selbst auf und das pflanzt sich fort wie ein schleichender Gifttropfen. Und da wächst die Erkenntnis, daß es immer noch besser ist, wenn notwendig, ein Ende mit Schrecken auf sich zu nehmen, als einen Schrecken ohne Ende zu ertragen.

Diese Erkenntnis hat unsere Bewegung im Jahre 1923 gehabt. Nichts haben sie gehabt die Parteien, die uns damals gegenüberstanden, nichts hat es gehabt das alte System, das im Jahre 1918 ohne Kampf feige kapituliert hat. Sie hätten gesiegt, wenn sie den Mut zum Kampf besessen hätten. Dieser Mut fehlte ihnen damals. Sie zogen es vor, das zu tun, was Clausewitz als vertarnte Feigheit bezeichnet. Sie wollten damals den Kampf vermeiden, um später den Gegner niederzuzwingen. Und wenige Jahre später, da konnten sie ihn nicht mehr auf sich nehmen. Das Jahr 1933 stellte uns vor eine ähnliche Situation. Glauben Sie mir, entscheidend ist die Frage, ob man einen Gegner schlagen muß und zweitens, ob man es erträgt, auch nicht siegreich zu bleiben. Denn Siege kann man immer vertragen. Die Frage ist nur, wie man Niederlagen trägt. Wenn die Not, wenn Katastrophen kommen, dann zeigt sich erst, ob auch wirklich Männer an der Spitze stehen. Das ist damals auch entscheidend gewesen für uns.

Wir mußten sie damals schlagen!

Denn was wollte denn eigentlich die Nationalsozialistische Partei? Sie wollte zunächst, daß der alte Staat beseitigt werde, daß das System vom November 1918 wieder gestürzt und die Novemberverbrecher der Strafe zugeführt wurden. Sie wollte einen neuen Staat aufbauen auf nichtparlamentarischer Grundlage, sie wollte diesen Staat dann wieder zu einem Staat der nationalen Ehre machen und damit zwangsläufig zu einem Staat der nationalen Kraft und zu einem Staat der Freiheit.

Wie wollte sie das? Sie wollte es, indem sie den faulen Erscheinungen des November 1918 einen neuen gesunden Staat im Staate entgegensetzte in der Überzeugung, daß dieser eines Tages die Macht an sich reißen würde.

Und sie konnte das nur wollen, wenn sie das beste Menschenmaterial sammelte. Mit Feiglingen kann man so etwas nicht unternehmen. Dann aber mußten wir einen Weg harter Auslese beschreiten. Man bekommt die besten Menschen nur, wenn man keinen Zweifel darüber läßt, daß hier gekämpft wird auf Leben und Tod. (Stürmische Zustimmung.) Und dann konnte man auch nicht immer nur reden. Man mußte auch einmal handeln, denn am Ende zwingt nur die Tat die Männer in ihren Bann. Wir mußten im Jahre 1923 handeln, weil es der letzte Versuch der Separatisten in Deutschland war, der damals uns gegenüberstand. Die Not war ungeheuerlich; die Inflation hatte die Menschen um ihr letztes Hab und Gut gebracht, der Hunger wütete. Die Menschen konnten mit keinem Tag mehr rechnen. Wer damals die Fahne aufzog, dem wurde Gefolgschaft geleistet. Es gab viele Menschen, die einfach sagten: Wer handelt, das ist gleichgültig. Entscheidend ist, daß jemand den Mut hat, zu handeln. Wenn ein anderer den Mut gehabt hätte, zu handeln, das Volk wäre ihm nachgelaufen. Es hätte gesagt: Gut ist es, einer wagt es.

Wenn die Männer gehandelt hätten, die uns gegenüberstanden, dann stand höchste Gefahr vor der Tür. Es wäre dann am 12. November 1923 von den anderen gehandelt worden in dem Sinne, den man uns damals so oft als Weisheit predigte, nämlich:

Norddeutschland wird ohnehin bolschewistisch,
wir müssen uns daher separieren! Wir müssen
den Norden ausbrennen lassen!

Erst wenn das geschehen, kann man sich erst später mit ihm vereinigen! Wie man sich trennt, hat man wohl gewußt. Wie man jemals aber wieder zusammengekommen wäre, das hat die Herren wenig beschwert.

Und deshalb waren wir damals entschlossen, vorher zu handeln. Wir wollten damals keinen Staatsstreich machen. Aber einen Entschluß hatte ich: Wenn die Gegenseite soweit kommt, daß ich weiß, sie wird schlagen, werde ich vier Tage vorher losschlagen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man mir sagt: „Ja, aber die Folgen!“, so erwidere ich: „Die Folgen konnten niemals schlimmer sein, als wenn man nicht gehandelt hätte.“ Es hat damals nach unserem Aufstand Leute gegeben, die sagten: „Nun ist die nationalsozialistische Bombe geplatzt. Jawohl —

aber diese Bombe war gefüllt mit Samen, der dann ausgeworfen wurde und aufgegangen ist über ganz Deutschland. (Lebhafte Zustimmung.)

Wir haben vor allem die Idee gerettet. Es ist nicht entscheidend, ob man sieht, sondern notwendig, daß man heroisch und mutig die Konsequenzen auf sich nimmt. Und wir haben diese Konsequenzen nach dem Kampf auf uns genommen. Als der Kapputsch zu Ende war und die damaligen Putschisten vor die republikanischen Gerichte gestellt wurden, da hob jeder den Schwurfinger empor, er habe nichts gewußt, er habe nichts beabsichtigt und nichts gewollt. Das hat die bürgerliche Welt vernichtet, daß sie nicht den Mut hatte, einzustehen für ihre Tat, daß sie nicht den Mut hatte, vor den Richterstuhl hinzutreten, um zu sagen: „Ja, das haben wir gewollt, wir wollten diesen Staat stürzen, wir wollten sie wegjagen, weil wir Deutschland freimachen wollten. Dieser Mut hat ihnen gefehlt und daran sind sie gescheitert. (Lebhafte Zustimmung.)

Man kann es mir glauben: Unsere Partei hat sich hier gut gehalten. Nicht nur die Führer, sondern auch die Kleinen haben im Prozeß selbst die nationalsozialistische Idee und Bewegung gerettet. Jeder sagte: Das habe ich getan und ich verbitte mir, daß man mir das wegnehmen will. Das hat die Idee und die Bewegung damals gerettet. (Stürmische Zustimmung.) Dieser Wille und dieser Glaube ist gleich geblieben, auch in der Zeit, in der wir hinter Mauern saßen. Das kann ich meinen Gegnern sagen: Diese 13 Monate haben ihnen schweren Schaden zugefügt (brausender Beifall), diese 13 Monate, die sie mir zum Nachdenken Zeit gaben. Was sie erlebten in diesen zwei Jahren, ist damals in Landsberg geboren worden! (Lebhafter Beifall.)

Dieser November 1923 hat uns aber noch etwas gegeben. Er gab mir die Möglichkeit, die neue Taktik der Partei festzulegen, sie auf die Legalität zu verpflichten, ohne daß damit die Bewegung zur feigen Vereinsmeierei wurde. Was sonst nie möglich gewesen wäre, konnte ich damals allen in der Partei sagen: Es wird jetzt so gekämpft, wie ich es will und nicht anders. Sie brauchen mich nicht zu lehren, wie man eine Revolution machen muß, das weiß ich selbst. Wie haben dann legal gekämpft bis heute und trotzdem nicht die deutsche Jugend verloren und nicht die impulsive Kraft in unserem Volk. Wenn wir im November 1923 nicht marschiert wären, wäre das alles nicht möglich gewesen.

So ist denn das große Wunder des deutschen Wiederaufstiegs gekommen, begründet in unserem Handeln an diesem damaligen Abend. Von diesem Augenblick an ist die nationalsozialistische Idee aus dieser Saat und von diesem Lande aufgegangen über ganz Deutschland.

Graf Raczyński überreicht seine Beglaubigungsschreiben.

London, 9. November. Der neuernannte polnische Botschafter in London, Graf Raczyński, wurde am Dienstag unter Wahrung des üblichen Hofzeremoniells vom König von England in Audienz empfangen. Der König bewillkommnete den Botschafter, nahm aus seinen Händen die Beglaubigungsschreiben entgegen und hatte mit ihm ein einige Minuten dauerndes Gespräch. Im Anschluß hieran stellte der Botschafter dem König die ihn begleitenden Mitglieder der Botschaft vor. Damit war das Hofzeremoniell erschöpft.

Es sei bemerkt, daß das Zeremoniell des Königlichen Hofes in England bei der Überreichung von Beglaubigungsschreiben keine Ansprachen vorsieht.

*

Polens Gesandter beim Bundespräsidenten.

Wien, 9. November. In Anwesenheit des Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, hat der neuernannte polnische Gesandte in Wien, Minister Jan Gawroński, dem Bundespräsidenten Miklas die Beglaubigungsschreiben überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Gesandte eine Ansprache, in der er auf die zwischen Österreich und Polen bestehenden Sympathien hinwies und ankündigte, daß er sich bemühen werde, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern zu fördern und Österreich eine weitere Entwicklung zu sichern, die für beide Staaten von Vorteil sei.

In seiner Antwort betonte der Bundespräsident, daß die österreichisch-polnische Freundschaft durch die gemeinsamen Kämpfe zur Verteidigung der westlichen Kultur dokumentiert worden sei. Der Präsident versicherte, daß sowohl er als auch die Österreichische Regierung alles daran setzen würden, die traditionelle polnisch-österreichische Freundschaft zu vertiefen und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern weiter zu entwickeln.

Anschlag auf Marschall Tschiangkaischek.

Zwei Personen getötet, vier verletzt.

Tokio, 9. November. (DNB.) Wie die Telegraphenagentur Shimbun-Rengo mitteilt, ist auf Marschall Tschiangkaischek, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt nach Peiping befand, um mit dem japanischen Gesandten Arioschi zu verhandeln, ein Anschlag verübt worden. Als der Sonderzug die Station Erzumenzi passierte, wurde eine Bombe geworfen, die den letzten Wagen traf. Zwei Beamte aus der Begleitung des Marschalls wurden getötet, vier verletzt. Marschall Tschiangkaischek und seine nächsten Mitarbeiter blieben unverletzt. Sie haben später ohne den zerstörten Wagen die Reise nach Peiping fortgesetzt, wo die Konferenz am Freitag beginnt.

Einer weiteren Meldung zufolge sind zwei Personen verhaftet worden. Die Agentur Shimbun-Rengo teilt mit, daß die chinesische Zensur bisher die Veröffentlichung aller Nachrichten über den Anschlag verhindert habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. November.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

„Privatsache."

Es gab eine Zeit, da beliebte man, Religion als Privatsache zu bezeichnen. Man darf ja wohl sagen, daß diese Zeit vorüber ist. Überall hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß es sich bei religiösen Fragen sehr stark um Sache der Allgemeinheit handelt. Es kann einem Volk, einem Staat wirklich nicht gleichgültig sein, was es ist um Religion derer, die zu ihm gehören. Darin liegt auch das Recht der Kirche, Tage, die für Staat und Volk von Wichtigkeit sind, unter Gottes Wort zu stellen, liegt ihre Pflicht, das Leben des Volkes und des Staates mit ihrem Gebet zu begleiten und mit allem Erleben des Volkes vor Gott zu treten. Und doch: recht verstanden ist Religion sehr Privatsache, d. h. etwas, was jeden Einzelnen bis in sein privatestes Leben angeht. Unsere Tageslektion bringt uns die ergreifende seelsorgerliche Rede des Propheten Nathan an David, da dieser sich des Mordes an Uria schuldig gemacht hatte, um dessen Weib heiraten zu können. Er erzählt ihm die Geschichte von dem reichen Mann, der des armen Mannes einziges Schaf für sich nimmt, und als David empört diesen Mann als todeswürdigen Verbrecher bezeichnet, sagt er ihm das erschütternde Wort: du bist der Mann; (2. Sam. 12, 1—14.) Diese Geschichte trifft ihn ganz persönlich. David muß sich selbst das Urteil sprechen. Es geht eben in allen Dingen des religiösen Lebens nach dem Wort: Es handelt sich um deine Sache! Es geht dich an, gerade dich; Und erst mit dieser ganz persönlichen Beziehung erhält Wert, was Religion aussagt. Es ist Buße nicht da, wo man die allgemeine Sündhaftigkeit der Welt beklagt, sondern wo man sagt: Gott sei **mir** Sünder gnädig. Es ist Glaube nicht wo man sagt: Die Christenheit glaubt das und das, sondern wo es heißt: Ich glaube! Es ist Erlösung und Heil nicht, wo man Jesum Christum als den Heiland der Welt bekennt, sondern erst, wo du sagen kannst: **Mir** ist Erbarmung widerfahren! Ich glaube, daß Jesus Christus sei **mein** Herr, der **mich** erlöst hat. Du bist der Mann, den es angeht!

D. Blau-Posen.

---

§ **Von einem Gewehrschuß verletzt** wurde der 40jährige, hier Jägerstraße (Strzelecka) 49 wohnhafte Töpfer Franciszek Najdowski. Als N. sich Donnerstag nachmittag am Ende der Chausseestraße in der Nähe des Waldes befand, fiel plötzlich- im Walde ein Schuß, von dem er am rechten Ohr verletzt wurde, zum Glück jedoch nur leicht. Nach Anlegung eines Notverbandes im Städtischen Krankenhaus konnte der Verletzte wieder nach Hause entlassen werden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um den unbekannten Schützen festzustellen.

§ **Selbstmord eines ehemaligen Brombergers in Posen.** Der Kaufmann Leon Jankowiak, der früher in der Danziger Straße ein Delikatessengeschäft hatte und dann nach Posen verzog, wo er das Hotel „Pod Orlem" übernahm, hat in einer Zelle des Posener Gefängnisses Selbstmord begangen. Er hatte sich vor Gericht wegen Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme zu verantworten und war in erster Instanz freigesprochen worden. Am Donnerstag fand die Berufungsverhandlung vor dem Appellationsgericht statt, das gegen Jankowiak auf vier Jahre Gefängnis erkannte. Gleichzeitig wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten angeordnet. Kurze Zeit nachdem er in die Gefängniszelle gebracht worden war, ertönte ein Schuß und die herbeigeeilten Beamten fanden den Verurteilten mit einer tödlichen Kopfwunde auf. Bald darauf verstarb er. Wie die Amtliche Polnische Telegraphen-Agentur hervorhebt, war vor der Einlieferung in die Zelle eine genaue Leibesvisitation vorgenommen worden, man hatte eine Waffe bei Jankowiak aber nicht vorgefunden.

§ **Eine Vergiftung infolge Einatmen von Leuchtgas** erlitten eine 46 Jahre alte weibliche Person und deren Tochter. Heute um 7 Uhr morgens bemerkten die Einwohner einen starken Gasgeruch, der aus der Wohnung drang. Als sie die Tür gewaltsam öffneten, lagen die Frau und ihre Tochter besinnungslos im Zimmer. Man alarmierte sofort den Rettungswagen, und während es dem Arzt gelang, die Tochter sofort wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, mußte die Mutter nach dem Städtischen Krankenhause gebracht werden. Nach längeren Bemühungen konnte auch die Frau wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden, so daß jede Lebensgefahr beseitigt erscheint.

§ **Bei einem Wohnungseinbruch** auf frischer Tat ertappt wurde der 43jährige, bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Władysław Zieliński. Als der Kaufmann Władysław Ziętak, Kurfürstenstraße (Pierackiego) 22, vor einigen Tagen nach Hause zurückkehrte, stellte er fest, daß die Wohnungstür unverschlossen war. Als er dann die Wohnung betrat, traf er einen unbekannten Mann an, der gerade damit beschäftigt war, das Büfett im Eßzimmer zu plündern. Der Kaufmann zog sofort einen Revolver aus der Tasche und hielt damit den überraschten Dieb solange in Schach, bis Nachbarn einen Polizisten herbeiholten, der den Einbrecher festnahm. Zieliński hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

§ **Zwei wertvolle Pferde gestohlen** wurden von Zigeunern dem Landwirt Alfons Januszewski in Dziedno, Kreis Bromberg. Trotz sofortiger aufgenommener Verfolgung gelang es nicht, der Zigeuner habhaft zu werden. — Ein Sack mit Mehl wurde dem hier Wilhelmsthalerstraße (Młyńska) 4 wohnhaften Paweł Sikorski von seinem Wagen gestohlen, als er diesen einen Augenblick unbeaufsichtigt vor einem Hause in der Kaiserstraße (Bernadyńska) stehen gelassen hatte.

Der Kampf im Posener Stadtparlament.

Posen, 8. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden die Dienstsatzungen der Stadtverwaltung durch Bestimmungen für einen Stadtarchivar ergänzt. Die Vorschriften für Schilder, Aufschriften und Reklamefiguren wurden in dem Sinne beschlossen, daß sie nicht die öffentliche Sittlichkeit verletzen und die polnische Sprache verunstalten. Genehmigt wurde der neue Bebauungsplan für Goellentschin. Dem Teatr Wielki wurde eine November-Subvention von 10 000 Złoty bewilligt. Beschlossen wurde die Aufnahme einer Anleihe von 75 000 Złoty zu geringen Zinssätzen bei der Landeswirtschaftsbank zum Bau von 50 Einfamilienhäusern in Naramowice. Schließlich stimmte man einem Entwurf für die Anlegung eines katholischen Friedhofs mit einem Mausoleum und einem Waldfriedhof in Junikowo zu.

Während diese Punkte glatt erledigt wurden, kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der nationaldemokratischen Mehrheit und der Minderheit der Regierungspartei über die Erhöhung verschiedener Etatsausgaben, Befehdet wurde von der Mehrheit eine Forderung von 30 Evidenzbeamten mit der Begründung, daß ihre Arbeit früher von 8 Personen bewältigt worden sei, jetzt müßten 16 genügen. Der Heraufsetzung der Ausgaben zur Bestreitung städtischer Prozeßkosten wollten die Nationaldemokraten nur verkürzt und unter der Bedingung zustimmen, daß davon auch die Prozeßkosten beim Obersten Verwaltungsgerichtshof in der Angelegenheit der Nichtbestätigung des Stadtpräsidenten Ratajski bestritten würden. Stadtv. Dr. Machowski erklärte, daß dieser Prozeß als aussichtslos zu betrachten sei, und daß die Nationaldemokratie zur Bestreitung der Prozeßkosten wohl in ihre eigene Tasche werde greifen müssen. Die Änderungen des Stadthaushaltsvoranschlages wurden nach der von den Nationaldemokraten vorgenommenen Redaktion angenommen, während ein Antrag um Bewilligung von 300 Złoty für den Bund der Vaterlandsverteidiger von der Mehrheit abgelehnt wurde.

Crone (Koronowo), 9. November. Der Landwirtschaftliche Verein Crone hielt gestern im Hotel Jortzik seine Generalversammlung ab, die zur Wahl der Delegierten und der Vertrauensleute einberufen worden war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Stöckmann wurde zur Wahl geschritten. Zum Delegierten wählte man einstimmig Herrn Nehring-Stefanowo, zum Stellvertreter Herrn Stöckmann-Stopka. Nach erfolgter Wahl der Vertrauensleute wurden die geschäftlichen Angelegenheiten (Versicherungen, Steuerfragen, Krankenhilfe usw.) besprochen, worauf Schriftleiter Hepke einen Vortrag über das Sumpfgebiet von Polesien und den Urwald von Białowież hielt. Der Vortrag gab Anregung zu einer Aussprache, an der sich einige Mitglieder, die als Kriegsteilnehmer die besprochenen Gebiete kannten, beteiligten.

In der Nacht zum 8. d. M. entstand auf bisher unaufgeklärte Weise bei dem Besitzer Maczkowski in Sitno in einer Ecke der Scheune Feuer, das diese nebst Korn und Maschinen vollständig einäscherte. Der Besitzer der Autobuslinie Crone—Bromberg stellt seit längerer Zeit seinen Autobus des Nachts bei M. auf dem Scheunenflur unter. Bei dem Brande wurde auch der erst seit dem 18. Oktober in Betrieb befindliche neue Autobus vernichtet. Dieser, der 24 000 Złoty gekostet hat, war noch nicht versichert.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten **Butter** 1,20—1,30, Eier 1,40—1,50 die Mandel. Mastschweine brachten 23—28 Złoty pro Zentner, Baconschweine 21—22 Złoty. Absatzferkel 6—12 Złoty das Paar.

ex **Exin** (Kcynia), 7. November. Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr entstand bei dem Nachfolger des Gutsbesitzers Szymczak in Rzemnewice ein Feuer, dem eine Scheune sowie sämtliches Inventar zum Opfer fielen. Wodurch der Brand entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

In der Nacht zu Mittwoch drangen Diebe in den Pferdestall des Landwirts Busse in Iwno und führten zwei Pferde nebst Geschirren fort. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

Bei dem Landwirt Gripentrog in Lindenbrück stahlen Diebe 3 Zentner Hafer, den sie in neue Säcke des Landwirts füllten. Auf einer im Dorfe gestohlenen Leiter ließen sie dann den Hafer durch das Lukenfenster herunter. Von den Dieben fehlt jede Spur.

z **Inowrocław, 8. November.** Im Juli d. J. wurden der Landwirtsfrau Hedwig Wiese aus Jaszczołtowo hiesigen Kreises auf der Chaussee Inowrocław—Rojewo am hellen Tage vom Wagen zwei Federbetten entwendet, womit die Täter entflohen. Erst im Oktober d. J. gelang es, die Diebe zu fassen. Sie hatten sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es handelt sich um die beiden hiesigen 18jährigen Einwohner Juljan Kepski und Zygmunt Zabicki. Diese hatten die Betten an die hierselbst wohnhafte vorbestrafte Franciszka Milewska für den Preis von 4,25 Złoty weiterverkauft. Die beiden Diebe sowie die Hehlerin erhielten je 6 Monate Gefängnis ohne Strafaufschub.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich heute vormittag in der hiesigen Saline. Der dort beschäftigte 60jährige Arbeiter Michał Sójkowski glitt aus und stürzte in den Kessel mit heißer Salzlauge. Trotzdem er sofort herausgezogen werden konnte, trug er am ganzen Körper so schwere Verbrühungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. November 1934.

Krakau — 2,53 (— 2,42), Zawichost + 1,53 (+ 1,52), Warschau + 1,58 (+ 1,65), Płock + 1,15 (+ 1,10), Thorn + 1,18 (+ 0,94), Fordon + 1,12 (+ 0,95), Culm + 0,87 (+ 0,76), Graudenz + 0,99 (+ 0,95), Kurzebrak + 1,13 (+ 1,12), Piekel + 0,36 (+ 0,34), Dirschau + 0,32 (+ 0,32), Einlage + 2,40 (+ 2,44), Schiewenhorst + 2,66 (+ 2,63). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Lähmungen
Bewegungsstörungen
werden anerkannt auch in allerschwierigsten Fällen m. groß. Erfolg operationslos behandelt.
Orthopädische Heilanstalt Scherf, Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 17. 7572

PrivatklinikDr. Król
Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 7406

Kunststopferei „Ira"
stopft unter Garantie unsichtbar. Jetzt
Gdańska 62, 1 Treppe. 3643
Teppich-Reparaturen nur kunstgewerblich.

In unserem Verlage erscheint demnächst:
„Die Entschuldung der Landwirtschaft"
enthaltend: Die Verordnung des Präsidenten der Republik vom 24. Oktober 1934 über die Konversion und Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden (Dz. Ust. Poz. 841) und das Gesetz vom 28. März 1933 über die Schiedsämter für die Vermögensangelegenheit der Besitzer von Landwirtschaften (Dz. Ust. Poz. 253) in der Fassung der vorher genannten Verordnung, übersetzt und mit Anmerkungen versehen, sowie eine Uebersicht über die wichtigsten Bestimmungen, bearbeitet von Rechtsanwalt **W. Spitzer, Bromberg.** 7529
A. Dittmann, T. z o. p.,
Buchdruckerei und Verlag, **Bromberg.**

Poln. Unterricht leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.** 7281

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **ul. 20 stycznia 20 r. 2,** Zimmer 12. 7108

Kurse für Rhythmik und Plastik
beginnen für Kinder, Mädchen und Damen **vom 1. Nov.** Anmeld.: **ul. Gdańska 42,** m. 5.

Transportable
Öfen
Kacheln 7163
in schönen Mustern u. Farben — billigst
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 5.

Hutumarbeiten
in Filz, Sammet, Trauer u. Pelz, fr. Dworcowa 9, jetzt: **Dworcowa 17,** II. Tr., Wohn. 5/6. 3522

Damen- und Kinder-Kleider, Mäntel, Kostüme und Wäsche werd. gutsitzend angefertigt. **Kordeckiego 24,** Wohnung 10. 3483

Heirat

Kavalier, katholisch, mit kleiner Ersparnis wünscht glückliche
Heirat
in kl. Landwirtschaft. Damen im Alter von 20—30 Jahren wollen Offerten mit Bild unt. **Nr. 7580 a. Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16, einsenden.

Kaufmann
evgl., dunkelbl., mittelgroß, 29 Jahre alt, in sicherer Stell., wünscht vermögende Dame
zwecks Heirat
kenn. z. lern. Auch Dame vom Lande mit körperl. Fehler angen. Ernstg. Offerten unter **T. 3659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstöchter
mit barem Vermögen oder Wirtsch. wünschen sich durch die Eheanb. **„Postep" zu verheirat. Sniadeckich 43.** 3657

Geldmarkt

Teilhaberin
mit Bargeld oder Pension für Wäsche-Atelier nach gr. Stadt gesucht. Offerten unter **O. 3651** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrener, erfolgreicher
Landwirt
übernimmt Administration größ. Gutes. Kaut. k. gestellt werden. Befähigung wird nachgew. Ang. u. **L. 7508** a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche Stellung
mit guten Zeugnissen
als Hofbeamter
auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **O. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann, 20 J. alt, evgl., sucht Stellg. von sofort oder später als landwirtschaftlich.
Hilfswirtschafter oder Waldwärter.
Off. u. **C. 7480** a. d. G. d. Z.

Suche v. sof. od. spät. Stellung als **Wirt** od. **Wirtschafter** od. **Hofverwalter.** Bin mit allen Arbeit. vertraut, lege selbst Hand an, beherrsche die polnische Sprache, evgl., 29 J. alt. Off. unt. **O. 7380** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Förster
30 Jahre alt, verh., der in allen Arbeiten gut vertraut ist, mit guten Empfehlungen,
sucht Stellung
v. 1. 1. 1935 od. später. Angebote unt. **C. 7566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Molkereifachmann
44 Jahre, verh., in der Herstellung v. Harzer-, Romadour- u. Tilsiterkäse Spezialist, sucht **Vertrauenspost.** i. größ. Betriebe. Kaution in jed. Höhe kann gestellt werden. Leiste Garantie für Absatz v. Butter und Käse. Off. unter **S. 7414** an die Gschst. dieser Zeitung.

Evgl. Landwirtssohn, 28 J. alt, m. all. Landarb. aufs beste vertr., kann a. selbständ. wirtschaft., **sucht,** gest. auf erstklass. langjährige Zeugnisse,
Stellung als Knecht
von sof. od. später. Gefl. Offerten unter **M. 3567** a. d. Geschfl. d. Zeitg. erb.

Junges gebild. **Mädchen**
beid. Landesspr. mächt., **sucht Stellung als Anfängerin in einem Büro.** Offerten unter **R. 3650** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vollwaise, 29 J., evgl., Beamtentocht., **sucht** ab 15. 11. od. 1. 12. **Stellung als Stütze.** Zeugn. vorhanden. 15—20 Zł. Taschengeld. Angebote an **Margarete Horn, Jerzykowo, pow. Mogilno,** p. Słowikowo. 7581

---

58 Mrg. Weizenboden
massive Gebäude, ohne oder mit Inventar, zu **verpacht.** Rückport. erb. **Lewandowski, Grudziądz** Pl. 23. Stycznia 36. 7577

Weg. Todesfall meines Mannes bin ich gezwungen, mein
Windmühlen-Grundstück
Walzenstuhl nebst Motorbetrieb und 5 Mrg. Ackerland sehr billigst **zu verkaufen.** 7585
Olga Streblau
in Jesiornik
poczta Borzechowo
pow. Starogard (Pom.)

Eisenhandlung
Haus- u. Küchengeräte, seit 50 Jahr. besteh., gut eingeführt, im Zentr. der Stadt Bydgoszcz, sofort preisw. zu verkf. Offerten unter **L. 3638** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bauparzellen 3653
an d. ul. Kujawska 148, günstig zu verkaufen. Näh. **Kołłątaja 2, m. 2.**

Weg. Aufg. d. Schweinehaltung gebe ich einige trächtige 7590
Zuchtsäue
1—2jähr., z. Schlachtpreise ab. (Groß. weißes Edelschwein).
Dr. Meyer zu Bexten. Wybczyk, p. Siemoń, powiat Toruń.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 7344
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Spundmaschine für Fußboden
u. **Hochleistungsvollgatter**
450 oder 500 mm Rahmendurchgang, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe an Biuro Ogłoszeń **„PAR", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11, unter **57 369.** 7481

Tel.: 212 **GREY** Gdańska 35.
empfiehlt
Martini - Hörnchen
in bekannter Güte.

---

100 PS. Heizungsdampflokomobile
Fabrikat Wolf, Madbg.-Buckau, m. neuer Vorfeuerung, mehrere doppelte Walzenstühle Miag und Hipkow, Schlauchfilter, Ventilatore, Plansichter Miag u. Hipkow, Mischmaschinen, Elevatore, Transmissionen Steh- und Hängelager, Riemenscheiben, Treibriemen, Förderschnecken, Sacklopfmaschine „Sack", Sackflickmaschine „Singer", elektr. Lichtanlage mit Schalttafel verkaufe preiswert und wollen Interessenten gefl. Anfragen richten unt. V. 7555 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Das große moderne Kaufhaus in Danzig

in dem Sie jetzt wieder ohne Grenzschwierigkeiten kaufen können.

Das Haus mit den 38 großen Abteilungen
Das Haus mit der großen Auswahl und den kleinen Preisen für moderne und geschmackvolle Waren

Gekaufte Ware senden wir Ihnen gerne zu!

Das große Haus, in dem Sie immer gut, reell und gerne bedient werden, ist



7569

Steuer-Ermäßigung
nur durch korrekte Buchführung mit Bilanz.
E. Curell, Bücher-Revisor, 2700
Bydgoszcz, Zduny 11, Wohnung 3.

Erteile gründlichen Klavierunterricht. Monatl. 10 zł, wöchentl. 2 Std. Kom. ins Haus. Klavier frei z. Ueben. **Hetmańska 5,** Wohn. 5, Aufgang rechts. 3386

Kirchenzettel.

Sonntag, den 4. November 1934 (23. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. - Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstd. Pfarrer Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Jost, ½12 Uhr Kindergottesdst. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Jugendvereine wie üblich.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag abds. 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, Freitag abds. 7 Uhr Jungmädchenverein.

Schleusenau. 10 Uhr Gottesdst., Dienstag abds. 8 Uhr Jungfrauenstunde in der Pfarrwohnung.

Jägerhof vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. fällt aus. Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. 8¾ Uhr Gebetstd. 2 Uhr Kinderstd., 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk, Montag abends Freundeskreisstunde der Gemeinschaft, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Gottesdienst, anschließ. Kindergottesdst. 3 Uhr Gemeindefeier zum Bibeljubiläum.

Lochowo. 2 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdst.

Osielsk. 10 Uhr Bibeljubiläum*, Pfr. Eichstädt.

Weichselhorst. 3 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar John, Freitag abends 7 Uhr Uebungsstunde d. Kirchenchores.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst.

Otterane - Langenau. ½3 Uhr Predigtgottesdst., ½4 Uhr Jugendstunde.

Fordon. 3 Uhr Gottesdienst, Montag 6 Uhr Jungmännerstunde.

Nakel. 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Gottesgottesdienst, Dienst. abds. 7½ Uhr Missionsnähverein.

Offene Stellen

Tüchtige 7594
Polierer (innen)
stellt sofort ein Möbelfabrik
Otto Pfefferkorn,
Dworcowa 12.

Junger, evangel. 3652
Müllergeselle
der seine Lehrzeit beendet, kann eintreten bei **Młyn motorowy Niedźwiedź,** pow. Wąbrzeźno (Pomorze).

Alleinstehende Dame sucht bess., deutsches
Mädel 7592
als Hilfe im Haushalt und zur Hausverwalt. Poln. Sprache i. Wort und wenn möglich in Schrift, erw. Familienanschl., aber kl. Gehalt. **Frau Obermüller, Chełmża,** Toruńska 11.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. An pr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

Emigrant sucht Beschäftigung. Beh. mehrere Sprach., kann Kaution stellen. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Zt. 3565

Brennerei-Verwalter
verheir., 46 J. alt, 26 J. im Fach, mit sämtlichen Nebenbetrieb. d. Brennerei u. Landwirtschaft gut bewand., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, Brennrecht vorhanden, **sucht Stellung.** 7520
F. Malinowski,
Brennerei-Verwalter
Nowemiasto n. D.,
Okólna 39.

Brennereiverwalter
guter Fachmann, ledig, kath., mit Brennereikursus und Erlaubnis, **sucht Dauerstellung** von sof. od. spät. Off. unt. **J. 7365** an d. G. d. Ztg.

Mühlenwerkführer
mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off. u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Mühlenwerkführer
verh., m. groß. Mühlenpraxis, 29 Jahre alt,
sucht Stellung
in Sauggas- od. Wassermühle, od. a. Pachtung v. 15. 12. oder 1. 1. 1935. Kaution vorhand. Gefl. Offerten unter **Z. 7562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büfettier
sucht Büfett auf eigene Rechnung. Kaution vorhanden. Offert. u. 7539 an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Tücht. Schneiderin
sucht Beschäftigung außer dem Hause, auch auf dem Lande. Gefl. Zuschriften u. **C. 7309** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

An- u. Verkäufe

Kaufgrundstücke, Pachtgrundstücke
400, 180, 100, 70, 60, 40 und 30 Morgen.
Ryndfleisz,
Büro „Pomoc",
Świecie (Pomorze),
Sądowa 15. 7586
Rückporto erwünscht).

Landgrundstück
20 Morg. gut. Weizen- u. Rübenbod., massive Gebäude im gr. Kirchdorf, altershalb. günst. zu verkaufen. Anfrag. **Th. Marszałkowska, Grudziądz,** ul. Długa 16. 7576

Geschäftshaus
mit Garten und Wiese, Lage Zentr. d. Kreisst., billig zu verkaufen. Anfragen unter **J. 7506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen oder zu pachten eingeführt.
Manufaktur- oder Kolonialw.-Gesch.
evtl. mit Hausgrundst. (Mittelstadt bevorzugt) Offerten unter **E. 7587** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Autobus- 7591
Gelegenheitskauf.
Fortzugshalber wird schnell entschlossenem Käufer Gelegenheit geboten, einen aus dem Verkehr gezog. Autobus, welcher Raum für 45 Sitz- u. 15 Stehplätze hat, für 1000 zł zu kauf. Das Untergestell Marke „Diabonton" m. guter Bereifung, fast neu, sehr stabil, geeignet z. Umbau für Lastkraftwagen, das Obergestell kann als Sommerwohnung Verwendung finden. Industrielle, Großkaufleute und Freibad-Institute wollen sich meld. a. den Besitzer **Cz. Kowalewski, Inowrocław,** Sw. Ducha 9

Schlafzimmer
Birke poliert, preisw. zu verkauf. Tischlerei **Dr. Warmińskiego 12.** 3658

Kaufe bei Barzahlung 3645
gebr. Möbel
sowie alle andere **Gebrauchsgegenstände. Gerth, Wel. Rynek 8, L. 1**

Prima Fahrpelz
(Schuppen) preisw. zu verkauf. Off. u. **R. 3655** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alaska-Nerze
1 Trio (1 M., 2 W.), preiswert abzugeben. Angebote unt. **D. 7584** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche 7583
eins. Walzenstuhl
300 × 500 oder 600.
Brandt, Sitno,
pow. Sępólno.

Kartoffelflocken-Trocknungsanlage
Fabrikat Förster-Imperial, **mit Zubehör,** verkaufe preiswert.
Offerten unter **745** an **Annonc.-Expedition „Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 7561

Eine Fuhrwerkswaage, 1 Paar Kutschgeschirre, gut erhalten, billig zu verkaufen. Off. unter **K. 3636 a. d. „Deutsche Rundschau"** erbeten.

Benzinpumpe mit Zähler
statt Benzinstation zum Privatgebrauch, oder ähnliches zu kaufen gesucht. 7531
Ewald Jahnke, Gniew.
32 Telefon 33.

---

2 Vollgatter
60 u. 80 cm Durchlaß, Fabrikat Stoeckert, Landsberg, **1 Bandsäge,** 70 cm Raddurchm., Fabr. Teichert & Sohn, Liegnitz, ein **Doppel-Walzenstuhl,** 700×300 mm, Fabrikat Seck, Dresden, **1 Paar Mühlensteine,** Franzosen, 125 cm, **13 m Transmission,** 75 u. 80 mm, komplett mit Ringschmierlagern, **1 Personenauto,** off., Fabr. Steyer, zu verkaufen. **H. Dohrau, Tartak i Młyn wodny, Szlaga Młyn,** poczta Kasparus, pow. Starogard. 7564

---

2 Milchkannen
20 Ltr. Inh., sehr wenig benutzt, sind zu verkauf. **Promenada 81.** 3642

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
Tel. 1301.

Wohnungen

6-12 Zimmer
f. Wohn-, Gesch.-, Büro-, evtl. Werkstattszwecke, Weln. Rynek 9, I. Et., gute Geschäftslage, sof. günst. z. verm. Näheres **Weln. Rynek 9, m. 3.** 7500

---

4 - Zimmerwohg., neu renov., ab 1. 12. od. 1. 1. 35, zu vermieten. Off. **u. F. 7593** an d. G. d. Zt.

Schöne, helle Räume umzubauen zu 2 Zimm. und Küche. Auskunft **Wodtke,** Gdańska 76. 7559

Laden mit 2-Zimmerwohn. v. sof od. spät. f. 70 Zł. an strebsam. Ehepaar zu vermieten. Offerten unter **M. 3647** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7247
Kordeckiego 18, Wbg. 5.

Schön. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension an berufstätige Dame oder Herrn zu vermiet. **Grunwaldzka 1,** Wg. 6. 7575

Pommerellen.

9. November.

Graudenz (Grudziądz)

Eine tätliche Auseinandersetzung,

bei welcher das Messer seine traurige Rolle spielte, war Gegenstand einer Verhandlung vorm Bezirksgericht. In der Nacht zum 27. August d. J. waren die Brüder Józef und Stanisław Sawa auf dem Nachhausewege von einem Vergnügen begriffen. Unweit der Graudenzer Eisenbahnbrücke geriet Stanisław S. mit anderen jungen Leuten, die ebenfalls von der Veranstaltung zurückkehrten, in Streit. Sein Bruder Józef, der friedenstiftend eingriff, stieß eine der Stanisław S. belästigenden Personen zurück. Plötzlich griff einer von diesen, der 20jährige Władysław Orłowski aus Bratwin, zum Messer und stach dem Józef S. in die linke Seite. Blutüberströmt wurde der Verletzte ins Graudenzer Krankenhaus gebracht, wo er am 10. September verstarb. Die Sektion der Leiche ergab aber, daß der Tod nicht als unmittelbare Folge des Stiches anzusehen sei, sondern aus anderer Ursache eintrat.

Orłowski hatte sich nun am Mittwoch wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Er gab die Tat zu, will aber erst zum Messer gegriffen und gestochen haben, als Józef S. bereits sich ebenfalls mit dem Messer in der Hand auf ihn gestürzt hätte. Der Angeklagte behauptete somit, in Notwehr gehandelt zu haben. Nach durchgeführter Verhandlung beraumte der Gerichtshof die Urteilsverkündung auf Sonnabend vormittag 10 Uhr an. *

× **Der automatische Fernsprechverkehr** soll in Graudenz am 16. d. M. seinen Anfang nehmen. Mit Rücksicht hierauf wird vom Postamt daran erinnert, daß alle diejenigen Telephon-Abonnenten, die bisher von der im Hauptpostamt bestehenden Möglichkeit nicht Gebrauch gemacht haben, sich über die Handhabung der neuen Apparate unterrichten zu lassen, dies schleunigst nachholen möchten. *

× **Der Mann mit den vier Dietrichen.** Im Korridor des Hauses Courbierestraße (Kościuszki) Nr. 38 wurde am Mittwoch ein Individuum festgenommen, das als Einbrecherwerkzeug „nur" vier Dietriche bei sich trug. Der Arretierte, der ohne Zweifel dort eine „Wohnungsrevision" vornehmen wollte, stammt aus Lodz. Weiter gelang es der Polizei, drei Personen dingfest zu machen, die mittels Brechstangen einem Funktionsraum der Uferbahn an der Weichsel einen Besuch abzustatten gedachten. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz**, 8. November. Aus dem Schlafe geweckt wurde nachts der Besitzer Karl Goose in Kgl. Dombrowken (Król. Dąbrówka) dadurch, daß er im Stall ein Geräusch hörte, als ob eine Kuh von der Kette los wäre. Er fand seine Vermutung auch bestätigt. In seine Schlafstube zurückgekehrt, machte er die Wahrnehmung, daß inzwischen Diebe dort gewesen waren und das Bettzeug gestohlen hatten. Sein im Nebenzimmer schlafender Schwiegersohn hat von dem Diebstahl nichts wahrgenommen, auffallenderweise war er überhaupt äußerst schwer wachzubekommen. In der Stube, in welcher der Diebstahl ausgeführt wurde, war ein starker Zigarettengeruch zu verspüren, so daß die Annahme naheliegend ist, daß die Täter mit betäubendem Rauchmaterial operiert haben. Ferner dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß die Diebe auch die Kuh im Stalle von der Kette befreit und durch das Geräusch den Besitzer G. aus der Wohnung gelockt haben. — Ein weiterer Diebstahl wurde in Mühle Klodtken (Kłódka młyn) beim Mühlenpächter Kleiß verübt. Ihm sind in der Nacht zum Donnerstag zwei je 2½ Zentner schwere Schweine aus dem Stalle entwendet worden. Die Täter haben, um an ihr Ziel zu gelangen, eine der beiden Stalltüren erbrochen. *

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

Die letzte Stadtverordnetensitzung dauerte, obwohl die Tagesordnung recht umfangreich war, kaum 1½ Stunden. Zunächst wurden verschiedene Vorlagen ohne Diskussion genehmigt und zwar: die unentgeltliche Hergabe eines Platzes an den Thorner Lawn-Tennis-Klub, die Übergabe des Gebäudes ul. Kościuszki 26 zur unentgeltlichen Benutzung an den Bibliothekverein für Kinder, die Überlassung eines Geländestreifens in der fr. Goethestraße zwecks Einrichtung von Volksschulgärten, die Verpachtung eines Terrains von 34 Hektar an der Culmer Chaussee an die „Towarzystwo Ogrodków i Osiedli im. Marszałka Piłsudskiego", sowie die Abgabe von Grund und Boden zum Bau eines Wohnhauses an der ul. Reja usw.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über die Benennung der neuen Wegebrücke über die Weichsel und der in der Verlängerung der Brücke befindlichen neuen Straße, die den Bankplatz (Plac Bankowy) mit der Mellienstraße (Mickiewicza) verbindet. Hierbei wurde die bereits gestern mitgeteilte Magistratsvorlage, die für die neue Brücke die Bezeichnung „Most Marszałka Piłsudskiego" und für die neue Verbindungsstraße die Bezeichnung „Aleja 700-lecia Torunia" vorsieht, angenommen. Debattelos genehmigt wurde ferner die Erhebung von Kommunalzuschlägen zu den Staatssteuern für das Jahr 1935, einer Gebühr für die Gemüllabfuhr für das Jahr 1934/35, die Anwendung der Verordnung des Finanzministers in Sachen der Ermäßigung von Strafen für Verzug usw., die Ermächtigung der Stadtverwaltung zur Aufnahme von kurzfristigen Anleihen zur zeitweisen Stärkung des Kassenfonds, rückzahlbar spätestens bis Ende eines jeden Geschäftsjahres, die Vorlage betr. die Aufnahme einer langfristigen Anleihe aus der Landeswirtschaftsbank zur Konvertierung der zum Bau verschiedener Häuser erteilten Kredite, sowie der Kauf eines Grundstücks zwecks Ausbaus der Stadt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Revision der städtischen Wirtschaft. Das Referat erstattete im Namen der Revisionskommission Stadtv. Merdas. Hierbei wurde an Hand des Revisionsprotokolls die Wirtschaft der Stadtverwaltung in den verschiedenen Abteilungen sowie die Wirtschaft der städtischen Unternehmungen für das Budgetjahr 1933/34 eingehendst erläutert. Der Bericht der Kommission wurde angenommen. Hiermit wurde die Sitzung um 7.30 Uhr geschlossen. * *

Die Kleiderwoche ruft noch einmal!

Hast du alles entbehrliche zur Seite gelegt? Gebt! Auch das kleinste, unscheinbarste Stück wird Verwendung finden. Gebt! Daß im Winter nicht frierende Volksgenossen vor euren Türen stehen und euch anklagen.

Spendet Kleidungsstücke!

---

‡ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um 5 Zentimeter gestiegen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh 0,94 Meter über Normal. Mit weiterem geringen Anwachsen ist zu rechnen. Die Wassertemperatur ist auf etwas über 5 Grad Celsius zurückgegangen. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Wanda" mit einem Kahn mit Getreide und zwei leeren Kähnen aus Warschau sowie Schlepper „Goplana" mit fünf Kähnen mit Soda und Kartoffeln aus Danzig. „Goplana" fuhr mit je einem Kahn mit Kartoffeln und Zucker nach der Hauptstadt weiter und Schlepper „Steinkeller" machte sich mit drei für Gdingen bestimmten Kähnen mit Zucker auf den Weg. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" bezw. „Mars", in entgegengesetzter Richtung „Witeź" bezw. „Goniec". * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 1.—7. November d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 9 Knaben und 11 Mädchen sowie die unehelichen Geburten von 2 Knaben zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 (9 männliche und 5 weibliche Personen), darunter 4 Erwachsene im Alter von über 50 Jahren und 2 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Selbstmord eines Thorner Gymnasiasten im Zuge Warschau—Thorn.** Am Dienstag zog der auf der Rückfahrt nach Thorn sich befindende Sohn eines hiesigen Kaufmanns, Schüler der 8. Klasse des polnischen Gymnasiums, zwischen den Stationen Kutno und Krośniewice einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in selbstmörderischer Absicht durch die Brust. Die Kugel durchbohrte das Herz des Lebensmüden und führte seinen sofortigen Tod herbei. Bei der Leiche wurden drei Abschiedsbriefe gefunden, aus denen aber der Beweggrund zu der Verzweiflungstat nicht ersichtlich ist. — Der Lebensmüde, der schon einige Jahre im hiesigen Gymnasium war, verriet in der letzten Zeit stark Nervosität. Seit etwa einer Woche blieb er dem Schulunterricht fern. Das Dienstmädchen sah ihn noch am Sonnabend zu Hause, wie er mit der Reinigung des Revolvers beschäftigt war. Seine Eltern weilten zu der Zeit auf Reisen. * *

* **Die Straßenreinigungsgebühren** für das Wirtschaftsjahr 1934/35 sind von den städtischen Körperschaften wie folgt festgesetzt worden: 1. Kategorie 7,8 Groschen pro Quadratmeter, 2. 19½ Groschen und 3. Kategorie 31,2 Groschen pro Quadratmeter Straßenfläche. * *

‡ **Eisenbahndiebstahl.** Auf dem Hauptbahnhof wurde am Dienstag das Fehlen einer Plombe am Wagen Nr. 184937 des Güterzuges Nr. 335 festgestellt. Bei näherer Untersuchung ergab sich das Fehlen eines elf Kilogramm schweren Koffers mit Kleidungsstücken an die Adresse Erich Dallmann, sowie das eines 35 Kilogramm schweren Käselaibes. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. * *

‡ **Neben vier kleinen Diebstählen** und einer Unterschlagung verzeichnet der Polizeirapport vom Mittwoch noch sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine Schlägerei. — In Polizeiarrest genommen wurden eine Person wegen Unterhaltung mit Insassen des Militärgefängnisses in der Jakobstraße (ul. św. Jakóba), zwei Personen wegen versuchten Schlagens eines Arrestanten sowie eine Person zwecks Feststellung der Identität. * *

*

v **Podgorz**, bei Thorn, 9. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die aus der unlängst eingemeindeten Ortschaft Piask neugewählten vier Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Hierauf wurden nach Entgegennahme des Berichts über die erfolgte Revision der Stadtkasse für den Monat September d. J. die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern in der gleichen Höhe wie im Vorjahre beschlossen. Nachdem dann noch das Rundschreiben des Wojewoden in Sachen des Bahnschutzes vor Schneeverwehungen zur Kenntnis gebracht worden war, fand eine geheime Sitzung statt, in der die übrigen Punkte der Tagesordnung erledigt wurden. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. November. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Arbeiter P. Lichnowicz in Rychnowo. L. war mit dem Ausbessern eines Brunnens beschäftigt, als ihm ein Gegenstand auf den Kopf fiel. In bedenklichem Zustande wurde er in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Dem Landwirt Sopel in Groß-Rudowisk wurde von unbekannten Tätern ein Kultivator vom Felde gestohlen.

d **Gdingen** (Gdynia), 8. November. Ein italienisches Konsulat ist hier errichtet worden. Es befindet sich im Hause Johannisstraße Nr. 1.

Der Fischfang an der polnischen Küste war im vergangenen Monat zufriedenstellend. Es wurden 564 580 Kilogramm Fische gefangen, im Gesamtwerte von 207 636 Złoty. Hiervon wurden an Räuchereien 315 440 Kilogramm verkauft, nach Danzig 49 320 Kilogramm ausgeführt, und auf dem hiesigen Markte 179 900 Kilogramm verkauft.

Selbstmord beging heute die 24jährige Johanna Mayer, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. Die Beweggründe sind unbekannt.

Schwer verunglückt ist der Landwirt Franz Mudlaf von hier. Aus unbekannter Ursache scheuten die Pferde, wobei der Wagen gegen einen Baum geschleudert und völlig zertrümmert wurde. Der Genannte fiel gegen einen Stein und erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen. In bedenklichem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus.

tz **Konitz** (Chojnice), 8. November. Der heutige Jahrmarkt wies einen sehr starken Besuch von Verkäufern auf, dagegen war die Zahl der Käufer nicht so groß, wie sonst anläßlich des Herbstmarktes. Die Geschäfte auf dem Markt ließen viel zu wünschen übrig, bei den einheimischen Kaufleuten war jedoch durchweg eine erfreuliche Geschäftsbelebung festzustellen. Die Geldknappheit gerade der Landbevölkerung machte sich sehr bemerkbar. Auf dem Viehmarkt herrschte lebhafter Betrieb, die Umsätze blieben jedoch mäßig. Pferde waren von 120—150 Złoty in mittlerer Güte zu haben; es gab aber auch schon Tiere für 30 Złoty und auch wiederum gutes Material bis zu 400 Złoty. Kühe kosteten 120—150 Złoty. — Der Polizei wurden 14 Diebstähle gemeldet. In der Hauptsache handelt es sich um Gelddiebstähle. So wurden einem Landwirt 130 Złoty in einem Geschäftslokal aus der Tasche entwendet, einer Frau 70 Złoty gestohlen. Auch verschiedene Warendiebstähle vom Markt kamen zur Anzeige.

Der Verband der Berufsgärtner, Ortsgruppe Konitz, tagte im „Goldenen Löwen". Der Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Błaszczyk, hielt einen längeren Vortrag über den schweren Stand des Berufsgärtners, dem durch wilde Konkurrenz großer Abbruch getan wird.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,10 und 1,40, Eier zu 1,40 und Ferkel zu 10—15 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. November. Der heutige Martinimarkt war reichhaltig und vielseitig beliefert und gut besucht. Es wurde auch rege gekauft. Der Vieh- und Pferdemarkt brachte einen Auftrieb von etwa 300 Rindern und fast ebensoviel Pferden. Gute, junge Milchkühe fehlten; ältere Kühe kosteten 110—150 Złoty. Für Schlachttiere wurden 60—120 Złoty verlangt. Für gute Pferde wurden 600—700 Złoty gefordert, sie fanden aber keine Käufer.

Ein Feuer brach in der Wasser-Motormühle Cyrklaff infolge schadhaften Schornsteins aus. Ehe die sofort alarmierte Feuerwehr erschien, war der Brand durch das Personal gelöscht.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 11. Nov. 1934 (24. n. Trinitatis).

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Jugendstd., Donnerst. 5 Uhr Bibelstunde, Sonnt. den 18. Novemb. **Kirchenvisitation.**

Zwitz. 10 Uhr Predigtgottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst vom Ortspfarrer, ½3 Uhr Bibeljubiläum (Deklamatorium) Freitag ½5 Uhr Bibelstd.

÷ **Tuchel (Tuchola), 8. November.** Ein Fräulein Glaser aus Tuchel wurde in der Nähe der Oberförsterei Taubenfließ (Gołąbek) am hellen Tage von einem Vagabunden überfallen, der ihr das Fahrrad raubte. Der Täter konnte in Richtung Tuchel unerkannt entkommen.

Zempelburg (Sępólno), 8. November. Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der Arbeiter Lucian Barabas aus Wordel hiesigen Kreises wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte dem Besitzer F. Wachholz in Wordel im Juni d. J. einen Mantel im Werte von 34 Złoty und in der Nacht zum 2. Oktober d. J. demselben Besitzer eine Kuh im Werte von 200 Złoty gestohlen, die er auf dem Jahrmarkt in Vandsburg für 128 Złoty verkaufte. Für den ersten Diebstahl verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Monat und für den zweiten zu fünf Monaten Gefängnis.

Aus dem Stadtparlament.

Der Fehlbetrag der Stadt Bromberg.

Bromberg, 9. November.

In der Stadtverordnetensitzung gab es gestern einen „großen Tag". Die Größe dieses Tages offenbarte sich nicht wie in früheren Jahren in der Schärfe und Länge der Debatte, sondern sie lag in der Wichtigkeit, der auf der Tagesordnung stehenden Punkte. Auf den Stadtverordnetenbänken sah man vereinzelte Lücken.

Die Sitzung begann damit, daß der Stadtpräsident in seiner Eigenschaft als Stadtverordnetenvorsteher den Vertreter des Abgeordneten Dr. Jasiński in sein Amt einführte. Schon Punkt 2 „Abschlußrechnung über das Wirtschaftsjahr 1933/34" rief Spannung bei den Stadtverordneten hervor. Aus der Berichterstattung und der den Stadtverordneten vorgelegten Abschlußbilanz für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1933/34 ergab sich die unerfreuliche Tatsache, daß der letzte Haushalt der Stadt mit einem Fehlbetrag von 642 927 Złoty abschloß. Als wichtigste Position der Abschlußrechnung sei erwähnt, daß z. B. für die allgemeine Verwaltung der Stadt im Budgetvoranschlag des Vorjahres etwas mehr als 7 Millionen Złoty vorgesehen waren. Die Einnahmen sind jedoch so stark zurückgegangen, daß tatsächlich nur eine Einnahme von 6,2 Millionen Złoty zu verzeichnen war. Die Ausgaben betrugen in diesem Falle 6,5 Millionen Złoty. Die Gesamtausgaben der Stadt beliefen sich auf 15,3 Millionen Złoty, während die Gesamteinnahmen die Summe von 14,7 Millionen Złoty ergaben. In der Budgetkommission war diese Abschlußrechnung bereits in all ihren Einzelheiten erörtert worden. Bei Eröffnung der Debatte ergriff der polnische Stadtverordnete Fiedler von den Nationaldemokraten das Wort. Er nannte diesen Fehlbetrag eine peinliche Erscheinung. Er ist der Ansicht, daß in den städtischen Betrieben zu hohe Gebühren erhoben werden und daß der Wegebaufonds der Stadt vernachlässigt werde, weil er nur ein Drittel der Reserven der früheren Jahre aufweise. Wenn das so weiterginge, werde in der Stadt Bromberg auch bald die Danziger Straße ungepflastert sein.

Diesen Ausführungen trat der Stadtpräsident entgegen. Gerade deswegen, weil die Stadt viele Bauten, Einrichtungen, Institutionen usw. besitze, die nicht verkommen dürfen, sofern die Stadt nicht die Errungenschaften der Zivilisation verlieren wolle, und auch deswegen, weil die Danzigerstraße nicht zu einem Landweg herabsinken dürfe, sei der augenblickliche Fehlbetrag entstanden. Der Stadtpräsident wies darauf hin, daß nach dem neuen Selbstverwaltungsgesetz die Abschlußrechnung einer Stadt den Tatsachen entsprechen müsse, d. h. daß beispielsweise Steuerrückstände und zweifelhafte Außenstände in der Bilanz keine Aufnahme finden dürfen, wie das in allen Städten in früheren Jahren leider der Fall war. Die Abschlußrechnungen der Städte Polens werden sich daher jetzt von denen früherer Jahre unterscheiden. Der jetzige Fehlbetrag sei in der Tat unangenehm, aber er sei nur deswegen entstanden, weil die Stadtverwaltung ehrlich und klar ihre Abschlußbilanz ziehe. Die Rückstände an Steuern usw. aus früheren und dem letzten Jahre belaufen sich auf etwa 1,3 Millionen Złoty. Die Stadt vermied es, diesen Betrag als Aktivposten einzusetzen. Sie ist aber überzeugt, daß manche Teile dieser Rückstände noch einkommen werden. Was den Fehlbetrag anbelange, so betrage er in Wirklichkeit nur 343 000 Złoty, weil die Stadt 290 000 Złoty für Investitionen verausgabt hat. Die Budget- und Finanzkommission hatte zur Deckung dieses Fehlbetrages eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die sich insbesondere auf Einsparungen im städtischen Schulwesen (z. B. Zuschüsse für Ausflüge für manche Schulen) und in manchen Zweigen der allgemeinen Verwaltung erstrecken, soweit diese Einsparungen sich mit Rücksicht auf das Wohl der Stadt berechtigterweise vertreten lassen. Der Rest des Fehlbetrages soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Der Stadtpräsident ersuchte die Stadtverordnetenversammlung, den Vorschlag der Budget- und Haushaltskommission zu genehmigen. Dieser Antrag fand dann eine einstimmige Annahme. Der Revisionskommission wurde für die geleistete Arbeit sowohl von der Stadtverordnetenversammlung, wie von der Stadtverwaltung ein besonderer Dank ausgesprochen.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte dann einen Antrag des Magistrats zur Erhebung eines Kommunalzuschlages zu den staatlichen Gebühren für die Herstellung von Spirituosen, besonders, da der Magistrat die Möglichkeit in Aussicht stellte, in Zukunft die Wohnungsluxussteuer zu streichen und die Hundesteuer herabzusetzen. Zwei Anträge auf Genehmigung zur Konvertierung einer kurzfristigen Bauanleihe von 80 000 und 40 000 Złoty in eine langfristige Anleihe wurden gleichfalls einstimmig angenommen.

Dem Magistrat lag ein Protestschreiben der Bromberger Glasermeister vor, die für die Glaserarbeiten am neuen Städtischen Krankenhause ihre Offerten abgegeben hatten, aber nicht berücksichtigt worden waren. Der Protest bezog sich darauf, daß die Stadtverwaltung diesen Auftrag einer Handelsfirma statt den Handwerksmeistern zuerteilt hat. Der Stadtpräsident bestätigte, daß die Stadtverwaltung in diesem Falle einem Irrtum zum Opfer gefallen sei, sie habe erst später erfahren, daß zwischen der Handelsfirma und der Person, die die Verhandlungen führte, und sich mit der Handwerkskarte ausweisen konnte, trotz des gleichen Namens ein Unterschied bestehe. Der Protest bestehe zu Recht, wenn auch bedauerlicherweise daran nichts mehr geändert werden könne. Wir stehen jedoch auf dem Standpunkt, daß eine bewußte Irreführung der Stadtverwaltung Grund genug dafür ist, den Vertrag zu lösen und die immerhin erheblichen Arbeiten unter den altansässigen Handwerkern der Stadt zu verteilen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine Geheimsitzung an.

Die Verlobungsfahrt nach Marburg.

Jüngst ging durch die deutsche Presse die Mitteilung, daß die Stadt Marburg für alle Teilnehmer, die sich auf der Weihnachtsfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Marburg dortselbst verlobten, als Hochzeitsgeschenk ein achttägiger freier Aufenthalt in der schönen Stadt an der Lahn gewährt würde. Die Nachricht, die offenbar von einem Witzbold stammt, hatte offiziösen Anstrich und kam so tatsächlich in die Presse. Nunmehr hat die Stadt Marburg, die durch zahlreiche Anfragen usw. erst davon Kenntnis erhielt und gleichzeitig sah, welch großartige Verkehrswerbung diese Stiftung bedeuten würde, nach einer Besprechung mit dem Oberbürgermeister und den Gaststättenbesitzern beschlossen, die Ankündigung des Witzboldes tatsächlich durchzuführen. Damit hat der Anreger der ganzen Angelegenheit einen Erfolg erzielt, den er sich sicher nicht hat träumen lassen. Und unser Ruf lautet weiter: „Junggesellen vor!"

Dreißigmal Vater und noch mehr.

Einen nicht alltäglichen Kindersegen findet man in der Familie des Schießbudenbesitzers Thiele in Rethem an der Aller. Thiele, der jetzt 63 Jahre alt ist, ist jetzt zum dreißigsten Male Vater geworden. Seiner ersten Ehe entstammen 24 Kinder und seiner zweiten, die er bald nach dem Tode der ersten Frau einging, — bis jetzt — sechs Kinder. — Auf eine noch größere Anzahl von Sprößlingen kann ein Russe, Arietschew, zurückblicken, der allerdings mit seinen 58 Frauen, die er von 1928 bis 1934 geheiratet hat, sicher auch einen Rekord in Polygamie aufstellt. Von ihnen hat er insgesamt 102 Kinder. Die Sowjetrichter haben ihn jetzt zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt, und der Erlös seiner Arbeit soll unter die 102 Kinder aufgeteilt werden. Ob sie davon existieren können?

Fortsetzung der Aussprache zum Staatshaushalt.

Nach der Mittagspause.

Nachdem am Dienstag vormittag die Redner der drei großen Oppositionsparteien (Nationaler Klub, Bäuerlicher Volksklub und PPS) zu Worte gekommen waren, nahmen nach der Mittagspause die Vertreter der anderen Parteien und der nationalen Minderheiten zu dem Haushaltsplan der Regierung Stellung.

Der Standpunkt der Ukrainer.

Zunächst sprach der Abgeordnete **Dr. Lewicki** vom Ukrainischen Klub, der sich mit der Minderheitenpolitik der Regierung auseinandersetzte und dabei besonders unterstrich, daß sich die ukrainische Minderheit nicht das Recht nehmen lassen würde, trotz der Erklärungen Becks in Genf ihre Beschwerden vor den Völkerbund zu bringen. Die in der Form zwar maßvolle, dem Inhalt nach aber sehr aggressive Rede erregte um so größeres Aufsehen, als Lewicki vor einigen Tagen mit einer ukrainischen Abordnung beim Ministerpräsidenten Kozłowski war und mit ihm über wirtschaftliche Fragen der Ukrainer verhandelt hatte. Im Ergebnis der Aussprache hatte der Ministerpräsident versprochen, die Frage der ukrainischen Genossenschaften vor der endgültigen Entscheidung noch näher zu prüfen. Offenbar waren die Ukrainer mit dieser Zusage nicht zufrieden, und so dürfte sich die Angriffsrede Lewickis im Sejm erklären.

Dr. Lewicki beklagte sich zunächst darüber, daß die polnische politische Idee Versuche mit dem System der Teilung der von der ukrainischen Bevölkerung bewohnten Gebiete mache, indem sie Wolhynien von den Einflüssen Ostgaliziens abgrenze, die Ukrainer in Polesien und im Chelm-Gebiet nicht anerkenne, während gleichzeitig die sowjetfreundliche Bewegung unterstützt werde. Die Ankündigung, ein ukrainisches Landwirtschafts-Lyzeum zu eröffnen, habe unter den Ukrainern eine positive Aufnahme gefunden, dagegen erblickt der Redner in der Entziehung von Berechtigungen des ukrainischen Revisionsverbandes der Genossenschaften einen Schlag gegen das ukrainische Genossenschaftswesen. Der Redner will die Meldung, daß die Ermordung des Ministers Pieracki das Werk ukrainischer Terroristen sei, nicht in Abrede stellen, verwahrte sich aber energisch dagegen, eine kollektive Verantwortlichkeit für die Taten von einzelnen Individuen gelten zu lassen.

Im Namen der ukrainischen Sozialradikalen griff der Abg. Ładyka die Politik der Regierung gegenüber den Ukrainern heftig an.

Der Deutsche Klub.

Die Stellungnahme des Deutschen Parlamentarischen Klubs, die in der von uns bereits gestern im Wortlaut wiedergegebenen Rede des Abg. **Franz** zum Ausdruck kam, war bezüglich des Minderheitenschutzes eine andere als die des ukrainischen Vertreters. Die langjährigen Erfahrungen, welche die deutsche Minderheit in Polen mit dem Minderheitenschutz des Völkerbundes gemacht hat, ließen den Sprecher des Deutschen Parlamentarischen Klubs erklären, die Deutschen legten viel mehr Gewicht darauf, daß die Polnische Regierung ihre Erklärung über den guten Willen zu einer gerechten Behandlung der Minderheiten in die Tat umsetzen möge. Der deutsche Sprecher sah sich dabei aber veranlaßt auch Tatsachen anzuführen, die noch verschiedene Mängel in der Behandlung der deutschen Minderheit erkennen lassen.

Der Klub der Christlichen Demokratie.

Im Namen des Klubs der Christlichen Demokratie sprach der Abg. **Tempka,** der den Optimismus weder des Finanzministers noch des Ministerpräsidenten teilt. Die Ursache der ungünstigen Lage erblickt der Redner in der Tatsache, daß die Regierung ohne den Sejm handle, daß die Opposition von jeglicher Verantwortung ferngehalten werde. Ein Gleichgewicht des Staatshaushalts bei einem gleichzeitigen Nachweis eines Defizits von 150 Millionen Złoty für die eine Deckung nicht vorhanden ist, sei schwer zu begreifen. Die Regierung habe nicht viel getan, um das Gleichgewicht des Haushalts vorzubereiten. Indessen gebe es viele Gebiete der Staatswirtschaft, die gehörig revidiert, in den Ausgaben Ersparnisse geben könnten. Die wichtigste Quelle der Einnahmen des Staatsschatzes wäre eine vollkommene Änderung der Regierungssystems, das zur Allmacht des Staates gegenüber den Bürgern führe, aber ein Hindernis in der Entwicklung der wahrhaften Staatskräfte sei. Die Überwucherung der Bureaukratie und der Formalistik trage zur Verlangsamung des Tempos des Lebens bei.

Kategorisch spricht sich der Redner gegen die Verringerung des Haushalts des Kultusministeriums aus. Die Innenpolitik charakterisierten die Wahlen zu den Stadtverordneten-Versammlungen und zu den Dorfräten. Überall vermisse man die Objektivität. Die Arbeitslosigkeit nehme katastrophale Ausmaße an. Die Außenpolitik werde vor der Bevölkerung geheim gehalten. In der letzten Zeit sei eine vollkommene Umgruppierung erfolgt; man bagatellisiere alte Bündnisse und schließe neue ab. Es würden enge Beziehungen gerade mit den Staaten angeknüpft, die das Versailler Traktat stürzen möchten. „Wir alle wünschen", so betonte Tempka, „korrekte Beziehungen mit Deutschland, was aber nicht bedeutet, daß man mit den Deutschen Bruderschaft schließt. Wir bedauern die franzosenfeindliche Kampagne in den Sanierungsblättern. Mit den Tschechen wünschen wir freundschaftliche Beziehungen. Die Freundschaft mit Ungarn wird das Fiasko unserer Politik gegenüber den Baltenstaaten nicht ausgleichen. Unser Verhältnis zum östlichen Nachbarn hat unnötigerweise eine Abkühlung erfahren. Wir erkennen die Bemühungen an, die dahin zielen, uns von der beschwerlichen Hypothek in der Frage des Minderheitenschutzes zu befreien; wir können uns aber nicht mit den Methoden einverstanden erklären, die in dieser Materie auf dem Gebiet des Völkerbundes zur Anwendung gelangt sind.

Die Kritik der Nationalen Arbeiterpartei.

Der Sprecher der Nationalen Arbeiterpartei (NPR) Abg. **Faustyniak** (Bromberg) erklärt, daß die Regierung entgegen dem Appell des Ministerpräsidenten eine Zusammenarbeit mit der Volksgemeinschaft nicht wünsche. Der Innenminister und seine ihm unterstellten Organe kennen nur eine Sprache und das sei der Befehl. Als Beispiel führt der Redner die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtpräsidenten von Posen und des von der Stadtverordnetenversammlung in Gnesen gewählten Präsidenten an. Der Redner zählt sodann eine Reihe von Wahlmißbräuchen in verschiedenen Ortschaften Pommerellens und Großpolens auf und meinte, im westlichen Teilgebiet bestehe die Meinung, daß für denjenigen, der nicht in Galizien oder Kongreßpolen geboren ist, in Großpolen keine Stelle zu haben sei. Weiter erklärte der Redner, daß zwischen den Kreissekretariaten des Regierungsklubs und den Starosten ein Übereinkommen bestehe, nach welchem niemand, der sich nicht durch eine Legitimation des Strzelec, des Westmarkenvereins oder des Regierungsklubs ausweist, Arbeit erhalten könne. In Oberschlesien stellten die Arbeitsvermittlungsämter nur solche Leute ein, die eine Legitimation des Regierungsblocks vorweisen. Bereza Kartuska, so schloß der Redner, gehört zu einem Arsenal der bereits bestehenden Mittel, welche die Macht derjenigen sicherstellen sollen, die sie im Mai 1926 in ihre Hände genommen haben.

Die Agrarpartei.

Abg. **Michalkiewicz,** der als Vertreter der Agrarpartei sprach, hob einleitend hervor, daß der bisherige Standpunkt der Volksmassen gegenüber der Regierung immer mehr eine negative Richtung einnehme. Das Volkslager habe in der Regierung keine Mehrheit und dies sei die Quelle vieler peinlicher Konsequenzen im sozialen und wirtschaftlichen Leben des Landes. Die Anbahnung eines Kontaktes des Volkslagers mit den mit der Regierung zusammenarbeitenden Faktoren sei daher eine Bedingung der Besserung der Lage der Landbevölkerung.

Auf Antrag des Abg. **Starzak** (Regierungsklub) wurde die Rednerliste geschlossen. Zu Wort haben sich noch sieben Abgeordnete gemeldet, die der Reihe nach gehört wurden.

Die jüdischen Redner.

Abg. **Thon** (Jüdischer Klub) wandte sich gegen die Begünstigung des Landes auf Kosten der Stadt. In dieser Erscheinung erblickt er eine antisemitische Einstellung. In diesem Zusammenhange weist der Redner auf die Not der jüdischen Bevölkerung hin. Weiter beschäftigt sich Abg. Thon mit dem Problem des Minderheitenschutzvertrages und betonte, er habe niemals den Weg der Beschwerdeführung an den Völkerbund beschritten; dies bedeute aber durchaus nicht, daß es den Juden gut gehe. Der Redner übt an der Politik der Entspannung mit Deutschland, die, wie er behauptet, eine überflüssige Rettungsaktion für Deutschland von der vollkommenen Isolierung sei. Zum Schluß erklärte der Redner, daß die gegenwärtige Außenpolitik Polens den Gefühlen der jüdischen Bevölkerung in Polen nicht Rechnung trage.

Abg. Rabbiner **Lewin** (Regierungsklub) stellt eine Reihe von Forderungen im Namen der jüdischen Bevölkerung auf und fordert u. a. die Zulassung der Juden zu allen Beamtenstellungen, Bereitstellung von Krediten für den jüdischen Handel, die Industrie und das Handwerk usw.

Der Sprecher der Weißrussen.

Abg. **Jeremicz** (Weißrussischer Klub) kritisierte die Regierungspolitik gegenüber den Minderheiten und forderte u. a. auch Hilfe für die weißrussische Bevölkerung.

Nachdem noch der Abg. **Rosenberg** (Kommunistische Fraktion) gesprochen hatte, ergriff das Wort Abg. Pfarrer **Szydelski** (Wilder) der an die Außenpolitik anknüpfend ein Steigen der Autorität Polens feststellte, und der Befriedigung über den Vorstoß des Ministers Beck in Genf Ausdruck gab. Er betonte, daß unser Bündnis mit Frankreich der Grundstein der europäischen Sicherheit und des europäischen Friedens sei. Abg. **Stahl** (Sezessionist der Nationalen Partei) erklärte, er spreche zum ersten nicht als Mitglied der Nationalen Partei, sondern als Führer der Jugendbewegung und Bekenner der Grundsätze des Programms des Lagers des Großen Polen. Die vergangenen Jahre hätten bewiesen, daß die gegenwärtige Verfassung nicht die entsprechende Form für den Polnischen Staat sei. Die in der Verfassung verankerte Idee, die man aus der französischen entliehen habe, falle jetzt auch in Frankreich. In ganz Europa schreite die Nationale Bewegung fort, und sie habe die hehre Aufgabe, eine neue Struktur zu bauen, sie stoße aber auf Hindernisse von der früheren lieberalen Demokratie.

Zum Schluß setzte sich noch der dem Regierungsblock angehörende Abg. **Miedziński** mit der Opposition auseinander.

Miedziński antwortet der Opposition.

Die Generaldebatte wurde durch eine Rede abgeschlossen, in welcher der Generalreferent des Staatshaushalts, Abgeordneter **Miedziński**, den einzelnen Oppositionsrednern auf die verschiedenen gegen die Regierung und ihre Politik erhobenen Vorwürfe antwortete.

„Ich wundere mich", so führte er u. a. aus, durchaus nicht, daß das Exposé des Finanzministers in der Diskussion fast nicht berührt worden ist. Wenn der Abgeordnete Rybarski meint, daß die Forderungen des Staatsschatzes dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens im Wege ständen, so muß dies allerdings bejaht werden. Zweifellos wäre es besser, wenn man keine Steuern einzöge, wenn alles Geld bei denen bliebe, die es verdient haben. Hätte man aber keine Steuern, was wäre dann mit diesen Rahmen, die für die Produktion unumgänglich notwendig sind, und die der Staat gibt, was geschieht mit seinem ganzen Apparat, der bezahlt werden muß. Es wäre gut, aber es ist unmöglich.

Eine unumgängliche Bedingung der Struktur, in der wir leben, ist die Existenz des Staatsapparates, der inneren und äußeren Sicherheit, die Geldkosten und daher Steuern erfordern.

Aber diese Steuergelder fliehen in der Tat nicht auf Nimmerwiedersehen aus dem Wirtschaftsleben. Würde der Staatsschatz von den Bürgern übermäßig Gelder einziehen und hieraus Reserven schaffen, so würde tatsächlich das Problem entstehen, ob auf diese Weise der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens nicht aufgehalten wird. Aber wir wissen, wie dies besonders in den letzten Jahren war. Wird doch dieses Geld unverzüglich dem Wirtschaftsleben wiedergegeben, wird es doch in den Finanzkassen nur sehr kurze Zeit zurückgehalten. Das Geld kommt wieder in Umlauf, sei es in Form von staatlichen Einkäufen, also der Beschäftigung von Fabriken und anderen Arbeitswerkstätten, sei es in der Form der Zahlung von Gehältern an Beamten und Militärpersonen, die essen, sich bekleiden und dafür bezahlen. Das Geld wird also dem Wirtschaftsleben zurückgegeben. Der Umlauf dieser Beträge ist so schnell, daß die Behauptung, der Staatsschatz stehe dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens im Wege, in der Praxis keine genügende Begründung hat.

In der Aussprache war u. a. die Rede von Bestechung, Protektion und Menschenfang. Es wurden Rundschreiben dieses oder jenes Starosten oder irgend eines jungen Mannes aus der Jugendlegion angeführt.

Haben wir zu irgend einer Zeit behauptet, daß es Dumme nur in der Opposition gibt? Das ist nicht wahr, sie sind auch bei uns.

Und wenn wir hier gehört haben, daß man keine Stellung bekommt, wenn man nicht Mitglied dieser oder jener Organisation ist, so ist das eine dumme Stimme. Und waren zur Zeit Ihrer Regierungen alle Beamte intelligent, geschickt und höflich? Herr Rybarski, der dieses Problem vertiefte, ging von sporadischen Fällen zur Systemfrage über. Er meinte, es handle sich nicht darum, ob dieser oder jener dies oder jenes gemacht hat und behauptete, daß das System, das wir repräsentieren daran schuld sei. Durch eine eigenartige Verkettung von Umständen befindet sich diese Behauptung in der nächsten Nachbarschaft mit der Frage des Abgeordneten Idzikowski, die hier angeschnitten wurde. Bei Eurem System säße der Abgeordnete Idzikowski noch auf diesen Bänken, bei unserem sitzt er im Gefängnis. (Lärm auf den Bänken des Nationalen Klubs). Im ersten Sejm hat es 290 Anträge auf Auslieferung von Abgeordneten gegeben, wovon neun berücksichtigt wurden. Im zweiten Sejm unter der Führung des Marschalls Daszyński forderten die Gerichtsbehörden die Auslieferung von 61 Abgeordneten, von denen fünf ausgeliefert wurden. Während des gegenwärtigen Sejm wurde die Auslieferung von 38 Abgeordneten gefordert; 35 Anträge wurden berücksichtigt, und drei harren noch der Erledigung.

Wir haben gesagt, daß wir mit der Immunität ein Ende gemacht haben, und das war keine leere Phrase und betraf nicht nur einen Fall.

Wenn gesagt wird, daß es erst dann, wenn das Recht besteht, keine Erscheinungen des Verbrechertums geben werde, so bin ich mir über die logische Korrektheit dieser Behauptung nicht im Klaren. Es scheint mir, als ob es sich hier nicht um die Frage des Rechts handelt. Wir sehen, daß im parlamentarischen Frankreich oder im diktatorischen Italien sowohl hier wie auch dort das Recht herrscht, daß aber auch hier wie dort Verbrechen bestehen. Wir können dies verallgemeinern. Die Zehn Gebote, das Recht Gottes, das für jeden Gläubigen heiligste Recht, sagt: „Du sollst nicht töten! Du sollst Vater und Mutter ehren! Du sollst nicht stehlen!" Und doch morden manche Leute Vater und Mutter!

Das ist keine Systemfrage, sondern eine Frage der menschlichen Natur. Es gibt Leute, die töten und die nicht töten. Es gibt Leute, die die Ehe brechen und andere, die sie nicht brechen. Aber was dies mit der Frage des parlamentarischen oder unparlamentarischen Systems zu tun hat, das kann ich nicht begreifen!

Wenn Klage darüber geführt wird, daß Personen, die einen aktiv oppositionellen Standpunkt gegenüer der Regierung einnehmen, keine Regierungsämter erhalten, so muß man sich doch darüber klar sein, daß dies eine Frage des modernen Staatsbegriffs ist. Ein englischer Autor, ein früherer Sozialist, bekannt aus seinen Überzeugungen und sogar aus seiner Verherrlichung des Kommunismus, sagte unlängst von der parlamentarischen Struktur, daß sogar eine solch ausgezeichnete parlamentarische Sturktur wie die englische einem Schiff gleiche, das im Atlantischen Ozean schwimme und auf dem die Hälfte der Belegschaft nach Newyork, die andere nach Liverpool reisen möchte. Er sagte, daß dies Unsinn sei. Uns scheint es auch so, und solange wir auf dem Schiffe sind, das auf dem Atlantik schwimmt, dann wird es nur entweder nach Newyork oder nur nach Liverpool steuern. Dafür tragen wir die Verantwortung.

Bereza Kartuska.

Ich gehe auf die sehr interessanten Ausführungen des Abgeordneten Rybarski über Bereza Kartuska ein. Ich spreche ungern von Repressalien. Ich bin der Meinung, daß die Repressalie stets das kleinere Übel ist, und da ich keinen Posten bekleide, der mir die Verpflichtung auferlegen würde, mich mit Repressalien zu beschäftigen, so würde ich es vorziehen, davon nicht zu sprechen; doch die Frage wurde hier angeschnitten. Herr Rybarski sagte hier, daß wir die Regierung der Seelen nicht erobern, das Nationale Lager nicht vernichten werden. Wer will dieses Lager vernichten? Und wer bürgt dafür, daß es national ist? Wir sicher nicht. **Was diese Unschuldsengel anbelangt, die sich in Bereza Kartuska befinden, so haben wir gewisses** Material. Diese in Bereza Isolierten geben ihre Publikationen heraus, aus denen wir erfahren können, ob sie wirklich nur für diese nationalen Ideen oder wegen konkreter Dinge isoliert worden sind. Ich habe hier ein Päckchen der „Nowa Sztafeta". Dort befindet sich ein Artikel über Bereza Kartuska, in dem es heißt, daß die gegenwärtige Regierung keine Polnische Regierung sondern eine Regierung der von Juden und den Fremden bestochenen Verräter sei und weiter, daß der Schwager Litwinows, Innenminister in Polen sei. Diese Herren wissen sicher, daß dies aus dem Finger gesogene Lügen sind. Weiter lesen wir in diesen Nummern, daß die Sanierung (Vor- und Zunamen sind genannt) Zaćwilichowski ermordet, Börner vergiftet habe, daß wir alle ein mißlungenes Attentat auf Dreszer ausgeführt, ja, daß wir Pieracki ermordet hätten. Dies ist, scheint mir, nicht gerade eine nationale Ideologie, und ich glaube nicht, daß Herr Rybarski die Verantwortung dafür auf sich nehmen wollte. (Lärm auf der Rechten. Zuruf: „Wann ist dies erschienen?") Weiter haben wir ein Verzeichnis der „Juden", die in Polen regieren und von Kozłowski über Paciorkowski, Jedrzejewicz — alle sind als Juden erwähnt, und in den vorhergehenden Nummern schrieb man davon, was der Jude ist. Diese Herren schreiben, daß an der Spitze der Regierung ein Jude stehe, daß Herr Leon Kozłowski ein guter Edelmann aus dem Michower Gebiet, eigentlich Ascher Brunner heiße. Weiter befindet sich in diesem Lügenmaterial ein Aufruf an die Polizisten und die Offiziere, die man „Kollegen" nennt und denen man weismachen will, daß die Minister Juden seien, die den Staat verderben wollten. Wollen Sie, meine Herren, die Verantwortung dafür übernehmen? (Lärm auf der Rechten.) In der nächsten Nummer lesen wir: „Es gibt keine Regierung und kein Recht, es gibt keinen Präsidenten, es gibt nur . . . An dieser Stelle ist eine solche schurkische Beleidigung, die ich nicht aussprechen kann. Es gibt keine Regierung, es gibt nur eine Bande von Juden und Spitzbuben, es gibt kein Gericht, sondern nur Lakaien und Henkersknechte. Mit dieser erlogenen Sauce will man Offiziere und Polizeibeamte füttern, damit wird die innere und äußere Sicherheit präpariert. In jeder Nummer können wir lesen, daß dies das Nationalradikale Lager herausgibt. Sie, meine Herren, wissen, wer das ist. So weit es sich um Einzelheiten handelt, so habe ich ein Jahr vor Bereza Kartuska ein Flugblatt dieses Lagers gelesen, das in Pommerellen verbreitet wurde, und wo man eingehend schilderte, daß Zaćwilichowski von Beck ermordet worden sei, und daß ich Börner vergiftet hätte. Keine verantwortliche Regierung hat das Recht, derartige Dinge zu dulden. In der Ausgabe, in der die Rede davon ist, daß ein Jude an der Spitze der Regierung stehe, heißt es zum Schluß: „Jetzt begreifen wir, sowohl Bereza als auch die Auflösung der ONR (Nationalradikales Lager) und die Schließung der „Sztafeta" (das Organ dieses Lagers). (Unter andauerndem Lärm auf der Rechten rief der Marschall die Abgeordneten Staniszkis und Stypułkowski vom Nationalen Klub zur Ordnung.) Diese Herren schreiben weiter, daß sie nicht klagen und nicht stöhnen. Das gefällt mir sogar; doch nur Herr Rybarski macht aus ihnen Unschuldsengel, die für diese Schreiberei leiden.

Das ist keine Vernichtung des Nationalen Lagers, sondern eine Vernichtung der Anarchie.

Wir können also der Regierung nicht den Vorwurf daraus machen, daß sie solche Typen isoliert, die mit solchen Methoden arbeiten."

Oberst Miedziński nahm sodann verschiedene Bedenken und Vorwürfe der Oppositionsredner über die Außenpolitik Polens zum Anlaß, sich auch darüber zu äußern. Wer in der **Außenpolitik des Ministers Beck** eine Schwächung oder Vernachlässigung des polnischen Bündnisses mit Frankreich erblicke, wie das die Redner der Bauernpartei und der Sozialdemokraten getan hätten, der befinde sich im Unrecht. „Ich verstehe nicht", so erklärte Miedziński, „was für ein Geheimnis hinter der Politik Becks stecken soll. Das Bündnis mit Frankreich hat seine Tradition und seine Popularität. Daran sollte man nicht nur bei uns denken, sondern überall. Im Vertrage mit Deutschland ist ausdrücklich gesagt, daß sich durch ihn auch nicht ein Komma an den bestehenden Verträgen und Verpflichtungen ändere, und die maßgebenden französischen Kreise geben selbst zu, daß ihnen die normale Gestaltung der Beziehungen Polens mit seinen **Nachbarn** keinen Anlaß zu irgend welchen Vorstellungen gebe."

Im weiteren Verlauf seiner Rede führte **Miedziński** einen Artikel des gegenwärtigen französischen Justizministers, der im „Capital" erschienen war, als Kronzeugen gegen diejenigen französischen Auffassungen an, die in der Politik Polens eine unberechtigte und antifranzösische Stellungnahme sehen. Frankreich habe sich, so schrieb der französische Justizminister noch wenige Tage, bevor er sein Amt übernahm, gegenüber Polen oft als eine zwar ferne aber untadlige Patronesse benommen. Der frühere Außenminister Zaleski habe des öfteren von Paris die Versicherung erhalten, daß Frankreich in Genf keinerlei neue Projekte ohne vorherige Orientierung Warschaus vorlegen werde. Frankreich habe jedoch seine Versprechungen nicht gehalten; es sei mit seinem Projekt hervorgetreten, ohne Warschau davon Mitteilung gemacht zu haben. In der Angelegenheit des Vier-Mächte-Paktes habe sich Frankreich an Polen erst erinnert, als es seinen Vertrag mit Italien bereits abgeschlossen hatte.

„Das sagt ein Franzose", fuhr Miedziński fort, „und seiner Stimme müssen wir Gewicht beilegen. Es gibt zwar Dinge, die uns beunruhigen könnten. Aber liegen die Fehler auf unserer Seite? Die polnische Politik, schloß der Redner, ist ihren Bündnissen und Freundschaften treu und wird ihnen weiter treu bleiben. Sie ist eine Friedenspolitik, aber sie ist keine Vorzimmerpolitik. Wer von Beck etwas anderes erwartet hatte, der hat sich in der Tat getäuscht. Es handelt sich für uns nicht um eine Prestige-Politik; denn unsere Haltung ist in allen Fragen sachlich begründet. Daher können wir Fehler auf unserer Seite nicht entdecken.

An die Adresse des sozialdemokratischen Abgeordneten Żuławski, dem das deutsch-polnische Verhältnis als zu eng erschien, erwiderte Miedziński, eine normale Gestaltung nachbarlicher Verhältnisse sei etwas anderes als ein Nichtangriffspakt und erst recht etwas anderes als ein Freundschaftsbündnis. In der Außenpolitik müsse man auf genaue Formulierungen sehen. „Uns handelt es sich, so schloß der Redner, nur um das eigene Gewissen, vor dem wir uns tatsächlich dafür verantwortlich fühlen, was wir nach Maßgabe unserer Kräfte für das Wohl des Landes und des Staates tun. Wie bisher fürchten wir diese Verantwortung nicht." (Stürmischer Beifall.) —

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 11. November.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: Neckarlandschaft. 11.30: **Langemarck-Feier** anläßlich des 20. Jahrestages. 12.20: Deutsche Forscher kämpfen um den Nanga Parbat. 13.00: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele. 14.45: Weber Melodien aus „Der Freischütz" (Schallpl.). 15.00: Chopin-Konzert (aus Warschau). 15.30: Stunde des Landes. 16.00: Klänge aus Ungarn. 18.00: Fröhlich mit der Kapelle Fröhlich. 19.40: Eröffnung der Wintersportwerbewoche. Der Reichssportführer spricht. 20.00: Abendkonzert. (20.35:) Funkbericht von dem Wintersport-Werbeabend im Sportpalast, Berlin. 21.30: Viertes Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.30: Spätkonzert.

Breslau - Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.25: Chorkonzert. 09.00: Deutsches Erbe. 10.00: Schlesische Kirchen erzählen. 10.30: Schallplatten. 11.30: **Langemarck-Feier.** 12.10: Konzert. 14.30: Der rasende Fahrdienstleiter. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Klänge aus Ungarn. 18.15: Die Schweiz im Lied. 19.00: Der Zeitfunk berichtet. 19.25: Hören Sie bitte einmal zu! 20.00: **„Der Wildschütz"**, komische Oper von Lortzing. Funkeinrichtung von Dr. Skraup. 21.30: Viertes Meisterkonzert. 22.30—01.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

06.25: Konzert. 09.00: Christliche Morgenfeier. 11.30: **Langemarck-Feier.** 12.10: Konzert. 14.00: Schachfunk. 15.00: Madame Butterfly. 16.00: Klänge aus Ungarn. 18.00: Kloaring ut Meckelbörg besökt Lieske en Ostpreiße. Ein Zwiegespräch im Natanger und Mecklenburger Platt. 18.55: Borodin: Streichquartett. 20.00: Operetten-Musik. 21.30: Viertes Meisterkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Morgenfeier. 09.00: Orgelmusik. 09.30: Deutsche Volkslieder. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: **Langemarck-Feier** anläßlich des 20. Jahrestages. 12.10: Platzmusik. 13.00: Mandolinenkonzert. 14.05: Deutsches Bauerntum. 15.00: Duette für Alt und Bariton. 15.30: Stunde der jungen Front. 16.00: Was ihr wollt. 16.55: Kammermusik. 17.35: Skizzen aus d. Rhön. 18.00: Aus fröhlicher Laune. 19.00: Sächsische Straßen in alter und neuer Zeit. 20.00: Abendkonzert.

Warschau.

09.22: Schallplatten. 11.40: Geistliche Musik. 12.15: **Konzert.** 15.15: Schallplatten. 15.35: Militärmärsche. 17.00: **Tanzmusik.** 19.00: Volkstümliche Musik. 20.00: **Polnische Musik.** 22.30: Schallplatten.

Briefkasten der Redaktion.

„Berlinchen 5." Ob und in welcher Weise Ihre Mutter über das Grundstück verfügen kann, hängt davon ab, in welchem Güterrechtsverhältnis Ihre Eltern gestanden haben, resp. in welchem Jahre sie geheiratet haben. Haben sie vor 1900 geheiratet und keine Ehewertung geschlossen, dann lebten sie in Gütergemeinschaft, das Grundstück gehörte also ihnen beiden. Da Ihr Vater ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben ist, erben von seinem Anteil am Gesamtgut die Kinder drei Viertel und die Mutter ein Viertel. Über das ganze Grundstück können nur alle Erben zusammen und Ihre Mutter testamentarisch nur über ihren Anteil verfügen. Zur Klärung der Verhältnisse wäre eine Auseinandersetzung zwischen allen Erben erforderlich, die jeder Erbe jederzeit beantragen kann. Sie können natürlich das Grundstück erben, wenn Ihre Miterben damit einverstanden sind. Da das Grundstück aber an Ihre Eltern [illegible] nicht aufgelassen war, läßt sich über seine Zukunft, die mit der Ihrigen eng verknüpft ist, da Sie ja die Wirtschaft übernehmen wollen, nichts Bestimmtes sagen. Auf Wirtschaftsgeld für Ihre bisherige Tätigkeit haben Sie keinen gesetzlichen Anspruch.

„Zukunft." Die Voraussetzungen für den Anspruch auf die Rückzahlung der von Ihnen (nicht vom Arbeitgeber) gezahlten Beiträge sind u. a.: 1) daß Sie entweder im Laufe eines Jahres nach Verlassen einer versicherungspflichtigen Beschäftigung sich verheiraten oder 2) innerhalb eines Jahres nach Schließung der Ehe die versicherungspflichtige Versicherung verlassen. Der Anspruch auf diese Rückzahlung kann nicht früher geltend gemacht werden, als nach Ablauf von 6 (sechs) Monaten, während deren Sie nicht in einer versicherungspflichtigen Stellung beschäftigt waren, spätestens jedoch im Laufe eines Jahres nach diesem Zeitpunkt. Die Geltendmachung Ihres Anspruches ist also nicht so sehr abhängig von dem Zeitpunkt Ihrer Verheiratung als vielmehr von dem Zeitpunkt der Aufgabe Ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung. Sie können danach Ihren Anspruch sofort nach Ihrer Verheiratung anmelden, vorausgesetzt, daß seit der Aufgabe Ihrer Beschäftigung sechs Monate verflossen sind. Ob Sie Ihren Anspruch hier in Polen oder erst in Deutschland geltend machen, ist gleichgültig, die Auszahlung ist Ihnen sicher, und zwar auf Grund des deutsch-polnischen Versicherungsabkommens vom 11. Juni 1931. Wenn Sie bei der Anmeldung Ihres Anspruchs bereits in Deutschland sind, wenden Sie sich an die zuständige deutsche Versicherungsanstalt, **die alles weitere** veranlassen wird. Die Regelung **der Sache erfolgt nach polnischem** Recht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Nur eine Milliarde Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski für Ultimo Oktober.

Aktiva:	31. 10. 34	20. 10. 34
Gold in Barren und Münzen	497 427 374.52	496 662 228.28
Valuten, Devisen usw.	36 449 171.35	36 933 474.88
Silber- und Scheidemünzen	7 370 138.60	36 308 667.85
Wechsel	647 576 888.32	637 339 342.55
Diskontierte Staatsscheine	30 098 300.—	7 661 800.—
Lombardforderungen	67 104 911.86	48 788 164.86
Effekten für eigene Rechnung	9 353 696.62	9 420 436.26
Effektenreserve	91 485 665.63	91 539 207.30
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	156 785 833.49	158 260 782.01
	1 653 651 980.39	1 632 914 103.99
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	1 010 096 460.—	949 108 750.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	10 748 304.84	12 291 769.74
b) Restliche Girorechnung	152 325 344.36	183 475 870 58
c) Verschiedene Verpflichtungen	18 393 659.91	26 825 431.82
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	198 083 211.28	197 212 281.85
	1 653 651 980.39	1 632 914 103.99

Das wesentliche Moment im letzten Ausweis des polnischen Noteninstitutes liegt darin, daß größere Beträge an Silber- und Scheidemünzen und an Banknoten wieder in den Verkehr geflossen sind. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kreditseite verhältnismäßig schwach in Anspruch genommen war, da das Wechselportefeuille und das Lombard-Konto eine Erhöhung von nur 8,6 Millionen Złoty erfahren haben. Eine größere Beanspruchung war auf dem Konto der diskontierten Schatzscheine zu verzeichnen, das eine Erhöhung von 11,8 auf 30,1 Millionen Złoty erfuhr. Der Goldvorrat der Bank Polski ist um 0,7 Millionen gestiegen, im Oktober hat der Goldbestand der Bank Polski eine Zunahme von 2,2 auf 497,4 Millionen Złoty erfahren.

Durch stärkeres Abheben der Girokonten weisen die sofort fälligen Verpflichtungen eine Erhöhung um 38,5 Millionen Złoty auf 181,5 Millionen Złoty auf. Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 45,57 Prozent.

Das Ende des deutschen Zinkbezugs aus Polen.

Völliger Ersatz durch die Giesche-Zinkhütte in Magdeburg.

Aus Kattowitz wird uns geschrieben:

Nach Informationen aus der ostoberschlesischen Zinkindustrie sieht diese Industrie — insbesondere Hohenlohe und Silesia — sich vor der Notwendigkeit, ihre Hütten stillzulegen, weil die Ausfuhr nach Deutschland völlig ins Stocken geraten ist. Die Ursache hierfür liegt in den Schwierigkeiten der Zahlungsüberweisung. In die letzthin abgeschlossenen Kompensationsverhandlungen seien die Zinkhütten nicht mit einbezogen, deren in Deutschland festgefrorenen Forderungen gegen eine Million Złoty (470 000 RM, erreicht hätten. Mit der nahenden Stillegung der Zinkhütten werde der Abbau von etwa 7000 Hüttenarbeitern und einer entsprechenden Zahl Angestellter verbunden sein.

Im Durchschnitt der letzten Jahre betrug die Zinkausfuhr aus Ostoberschlesien nach Deutschland jährlich 40 000 Tonnen. Das Zink wurde im wesentlichen aus aus Westoberschlesien stammenden, aber in Ostoberschlesien verhütteten Erzen gewonnen, und dies wieder war darauf zurückzuführen, daß bei der Teilung Oberschlesiens sämtliche Zinkhütten an Polen fielen, aber bedeutende Erzlagerstätten — in der „Beuthener Ecke" — bei Deutschland blieben.

Möglicherweise werden die Schwierigkeiten der Zinklieferung aus Ostoberschlesien nach Deutschland noch einmal überwunden werden. Die ostoberschlesische Zinkindustrie ist sich aber völlig darüber klar, daß die Weiterlieferung nach Deutschland doch nur für kurze Zeit möglich wäre, da die deutschen Erze binnen kurzer Zeit in der Magdeburger Zinkhütte von Giesche verhüttet werden, die den ganzen, aus Ostoberschlesien bezogenen Zinkbedarf von jährlich 40 000 Tonnen allein liefern kann. Die Informationen aus der ostoberschlesischen Zinkindustrie sind deshalb auch nicht auf große Hoffnungen auf das deutsche Geschäft abgestellt.

Sie sehen die Zukunft der ostoberschlesischen Zinkindustrie in Anbetracht des geringen polnischen Eigenbedarfs vielmehr in Lieferungen nach Übersee. Für die Gegenwart wird indessen festgestellt, daß es noch nicht gelungen ist, Ersatzmärkte für den großen und einheitlichen Absatz nach Deutschland zu schaffen. Diese Tatsache wird vor allem auf die nach Auffassung der ostoberschlesischen Industrie überhöhten Seefrachten zurückgeführt. Die Bemühungen der Industrie sind deshalb darauf abgestellt, eine bedeutende Ermäßigung dieser Frachten zu erreichen. Besonders vermerkt zu werden verdient es, daß in den Debatten über den Verlust des deutschen Kunden auf diesem Gebiet, den ja andererseits bedeutend vermehrte Absätze nach Deutschland gegenüberstehen, auch nicht ein unfreundliches Wort über diese Entwicklung laut geworden ist, sondern vielmehr durchaus anerkannt wird, daß Deutschland hier in berechtigter Wahrung eigener Interessen handelt.

Polnisch-sowjetrussische Austauschgeschäfte.

Die Warschauer Sowjethandelsvertretung hat einer Warschauer Firma die ausschließliche Vertretung für den Vertrieb von Apatiten und Silikaten, die in Polen garnicht, oder nur in geringen Mengen gewonnen werden und die deshalb eingeführt werden müssen, übertragen. Der langfristige Vertrag sieht, wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, vor, daß diese Einfuhr solange gesichert ist, solange Polen nicht selbst diese Rohstoffe in genügender Menge erzeugt. Wie weiter vereinbart wurde, werden Erzeugnisse, die aus diesen aus Sowjetrußland bezogenen Rohstoffen hergestellt werden, nach Sowjetrußland wieder ausgeführt, u. zw. Erzeugnisse der keramischen Industrie, Porzellan, Fayance, Papiererzeugnisse usw. Bisher hat Polen diese Rohstoffe vorwiegend aus Deutschland und der Tschechoslowakei bezogen. Da die polnische Industrie an die aus Rußland stammenden Rohstoffe seit früher gewöhnt ist, hat sie ein Interesse an dieser Einfuhr, die ihr überdies die Möglichkeit gibt, einen Teil ihrer Erzeugnisse auch wieder auszuführen. Der voraussichtliche Wert dieser Umsätze wird mit 1 Million Złoty jährlich angenommen.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zahlungsaufschub beantragte Bronisław Jasiński aus Culm, Rynek 12. Beratungstermin am 12. November 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 21.

v **Culm** (Chełmno) In Sachen des Zahlungsaufschubs des Anton Dominikowski aus Kałdusy, Kreis Culm, Termin am 13. November 1934, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 21.

v **Graudenz** (Grudziądz). Der dem Landwirt Paweł Nawrocki in Karolewo gewährte Zahlungsaufschub wurde durch das Burggericht für ein weiteres Wirtschaftsjahr, d. i. bis zum 31. September 1935, verlängert.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz belegenen und im Grundbuch Graudenz, Blatt 1993, Inh. Marta Gołębiewska eingetragenen Grundstücks, (12,47,46 Hektar mit Wohnhaus, Tanzsaal), am 18. Januar 1935, 10 Uhr, im Burggericht.

ef **Schönsee** (Kowalewo). Zwangsversteigerung des in Bielsk belegenen und im Grundbuch unter Bielsk, Band 5, Karte 80, auf den Namen Oskar Söhnel eingetragenen Gasthofgrundstücks am 20. Dezember d. J., um 10 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 10.

v **Soldau** (Działdowo). Zwangsversteigerung des in Iłowo belegenen und im Grundbuch Iłowo, Blatt 127, zu 3/4 Teilen Inh. Adam Zajdman eingetragenen Grundstücks (Brennerei mit Pferdestall) am 20. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 25.

v. **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Zahlungsaufschubs der Firma Aleksander Grzybowski, Möbelhandlung in Gdingen. Gläubigerversammlung am 17. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Polens Wirtschaftslage.

Noch keine deutliche Wandlung zum Besseren.

Das polnische Konjunkturforschungs-Institut in Warschau veröffentlicht jetzt seinen Bericht über die Wirtschaftslage Polens im dritten Quartal 1934. Das Institut kommt dabei zu der Schlußfolgerung, daß noch keine deutlichen Anzeichen vorhanden wären, die auf einen bestimmten Umschwung in der Konjunktur hinweisen, wenn auch in manchen Zweigen ein besserer Beschäftigungsstand und eine erhöhte Produktion zu verzeichnen waren. Der Bericht des Konjunkturforschungs-Instituts lautet:

In der internationalen Lage fehlten weiterhin irgend welche einheitliche Tendenzen. In den Ländern des sogenannten Goldblocks kam die Tendenz einer weiteren Verschlechterung zum Stillstand. Was diejenigen Länder anbelangt, die eine Ankurbelung der Konjunktur betreiben, so war in den Vereinigten Staaten erneut ein Rückgang der Produktion und der Umsätze wahrnehmbar. In Deutschland hielt sich die Produktion auf einem hohen Niveau, dagegen erhöhte sich die private Investitionstätigkeit nur sehr gering, obwohl die Periode der Ankurbelung bereits verhältnismäßig lang währt. In England kann man feststellen, daß die Möglichkeit einer weiteren Besserung sozusagen aufhört, es scheint außerdem, daß nur die Steigerung der Ausfuhr diese Möglichkeiten noch fördern könnte. Am internationalen Markt der Preise gleichen sich die Erscheinungen der Steigerung mit denen des Rückganges aus. Auch die Börsenkurse zeigen keine feste Tendenz.

In der augenblicklichen Entwicklungsphase der Weltwirtschaft könnte nur die Förderung der zwischenstaatlichen Warenumsätze ein Faktor des Aufschwunges sein. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Zukunft des internationalen Handels von der Handelspolitik und den Kapitalumsätzen abhängt. Mit Rücksicht aber auf die Verschiebung in der Produktion, die durch die autarkischen Maßnahmen der Länder hervorgerufen worden ist, scheint eine vollständige Rückkehr zu früheren Verhältnissen sehr wenig Aussicht zu haben.

In Polen sind im dritten Quartal keine grundsätzlichen Änderungen eingetreten. Die Produktionsausmaße sind zwar ein wenig kleiner als im zweiten Vierteljahr, aber deren Ursachen sind nur auf Zufälle zurückzuführen. In erster Linie sprach die Tatsache mit, daß im zweiten Vierteljahr eine stärkere Vergrößerung der Vorräte stattfand. Die Erhöhung der Investitionstätigkeit ist hauptsächlich durch die verhältnismäßig starke Bautätigkeit von Wohnhäusern verursacht worden, wenn auch gleichzeitig ein Ansteigen der staatlichen (Eisenbahnen) und privaten Investitionstätigkeit erfolgte. Es erhöhten sich also die Investitionen, die sich hauptsächlich auf die Produktion von Konsumgütern mit sogenanntem ständigen Charakter (Wohnhäuser) oder auf die Verbesserung der allgemeinen Anlagen (Eisenbahnen) bezogen. Dagegen zeigen die Investitionen, die eine Verbesserung und Vergrößerung des Realkapitals bezwecken, das zugleich Waren für den Markt erzeugt, bei diesem Ansteigen eine geringere Beteiligung. Im kommenden Vierteljahr ist kaum eine Produktion von geringerem Ausmaße als im Berichtsquartal zu erwarten, es wird vor allen Dingen eine stärkere Nachfrage nach Kohle einsetzen. Der saisonmäßige Beschäftigungsrückgang im Baugewerbe wird außerdem nicht so stark zum Ausdruck kommen wie üblich.

Die Preise gestalteten sich weiterhin rückläufig, aber die Preissenkungen rührten hauptsächlich von planmäßigen Maßnahmen oder von den Produktionskosten her, oder sie waren durch den Preisrückgang am Weltmarkt verursacht worden. In der Landwirtschaft trat eine Preiserhöhung ein, dies verbesserte die Lage der Landwirtschaft ein wenig. Die Preise für Pflanzenartikel hielten sich als Folgeerscheinung der Mißernte unmittelbar nach der Ernte auf einem höheren Stande als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die saisonmäßige Erhöhung der Preise für Schlachtvieh in der zweiten Jahreshälfte und die verhältnismäßig hohen Preise für Getreide bewirkten eine deutliche Erhöhung des Preisindex für verkaufte landwirtschaftliche Artikel.

Mit Rücksicht auf das Steigen der Beschäftigung ist auch das Angebot am Arbeitsmarkt größer geworden. Dies führte zu einer relativen Stabilisierung der Arbeitslöhne. Dadurch, daß die Zahlungen für die Nationalanleihe aufgehört haben, hat sich auch das Einkommen der breiten Arbeitermassen gebessert. Dies wird sich in einem Steigen der Nachfrage für Konsumwaren auswirken.

Der Prozeß der Verminderung der Kassenreserven in den Betrieben hält an, was nicht allein auf das Nachlassen des Deflationsdruckes hinweist, der von der Kassenreserve herrührt, sondern auch auf neue Finanzquellen für den Warenumsatz. Die Schnelligkeit des Geldumlaufes steigt, die Liquidität der Betriebe bessert sich, d. h. es bessert sich die Fähigkeit, den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die Wechselproteste zeigen eine rückläufige Tendenz. All diese Entwicklungen vollziehen sich allerdings im langsamen Tempo. Der Zinsfuß für kurzfristige Kredite ist nur geringfügig gesenkt worden und entspricht der verkleinerten Risiko-Prämie. Der Rückgang des Zinsfußes für langfristige Kredite hielt an und kam auch zum Ausdruck im Steigen von öffentlichen Wertpapieren. Der Rückgang des Zinsfußes ist jedoch noch nicht groß genug, um die private Emissionstätigkeit für Industriezwecke zu beleben.

Was die einzelnen Zweige der Wirtschaft Polens anbetrifft, so weist das Institut darauf hin, daß die Industrieproduktion im dritten Quartal um 3 Prozent geringer geworden ist, also von 63,8 auf 61,9 Prozent gefallen ist. Lediglich die Erzeugung von Produktionsgütern hielt sich im letzten Quartal auf der Stufe der vorangegangenen. Nur in der Eisenhütten-Industrie ist ein Rückgang von 66,2 auf 56,4 Prozent erfolgt. Die Erzeugung von Konsumgütern ist dagegen beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 70,2 auf 65,3 Prozent, und war sogar noch um 2 Prozent niedriger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Kohlenmagistrale in französischen Händen?

Die polnische Presse läßt sich aus Paris berichten, daß während einer Sitzung der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft die Verhandlungen um die Übernahme des Wagenparks der polnischen Kohlenmagistrale beendet worden seien. Zu diesem Zweck sei eine Summe von 100 Millionen Frank notwendig. Die Gesellschaft werde für diese Summe den Wagenpark der Linie aufkaufen und die Ausnützung der Linie Oberschlesien—Gdingen von den polnischen Staatseisenbahnen übernehmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 8. November. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar 57,81—57.92, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 454,75, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung —,—, Kopenhagen: Ueberweisung 85,10, Stockholm: Ueberweisung 74.00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 8. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123.49, Belgrad —, Berlin 213 30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,82, 173,25 — 172,39, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 52, 26,65 — 26,39, Newyork 5,30 1/8, 5,33 1/8 — 5,27 1/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 22,11, 22,16 — 22.06, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,85, 137,50 — 136,20, Schweiz 172,65, 173,08 — 172,22, Tallin —, Wien —, Italien 45,35, 45,47 — 45,23.

Berlin, 8. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,488—2,492, London 12,44—12,47, Holland 168.17—168.51, Norwegen 62,51 bis 62,63, Schweden 64,15—64.27, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,30 bis 21,34, Frankreich 16,38—16.42, Schweiz 81,02—81.18, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,14—81,30, Warschau 46,97—47,07.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,28 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,37 Zł., 100 Schweizer Franken 172,14 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,31 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 45,20 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Gerste 680-690 gr	15 to	17.75
Hafer	30 to	15 30
	30 to	15.25

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	15.50—15.75	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	21.00—21.50	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2 50
Hafer	15.25—15.50	Fabrikkartoff.p.kg%	0 12 1/2
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.25—24.75	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—11.00	Roggenstroh lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3 75
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—100 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 219 to, Weizen 135 to, Gerste 297 1/2 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 125,3 to, Weizenmehl 109 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 140 to, Weizenkleie 100 to, Viktoriaerbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 450 to, Speisekartoffeln 300 to, Leinkuchen 3 to, Sonnenblumenkuchen 5 to, Sojaschrot — to, Senf 4,5 to, Kokoskuchen 5 to.

Auserwählte Braugerste über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	33 to	21.50
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	15.50—15.75	Roggenkleie	10.25—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 75—21.25	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, grob	10.25—10.75
c) Sammelgerste	16.75—17.25	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.50—16.00	Winterraps	39.00—40.00
Roggenm. I A 0-55%	21.50—22.50	Rübsen	37.00—38 00
" I B 0-65%	20.00—21.50	blauer Mohn	40.00—43.00
" II 55-70%	15.50—16.50	Senf	48 00—52.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.00—17.50	Leinsamen	41.00—44.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—14.50	Sommerwicken	25.00—27.00
Weizenm. I A 0-20%	29.75—31.75	Viktoriaerbsen	41.00—44.00
" I B 0-45%	27.00—28.00	Folgererbsen	30.00—34.00
" I C 0-55%	26.00—27.00	Tymothee	58.00—68.00
" I D 0-60%	25.00—26.00	blaue Lupinen	9.00—10.00
" I E 0-65%	24.00—25.00	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" II A 20-55%	22.00—23.50	Weißklee	85.00—105.00
" II B 20-65%	21.50—23.00	Rotklee	120.00—145.00
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" II D 45-65%	21.00—21.50	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II E 55-60%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12
" II F 55-65%	16.50—17.00	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.00—17.50
" III A 65-70%	14 50—15.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenm. III B 70-75%	12.00—12.50	Sonnenblumenkuch.	17.50—18.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.50—18.50	Kokoskuchen	15.00—16 00
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen abwartend, Weizen stetiger, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	220 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	48 to
Weizen	315 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	210 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	382 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	64 to	Futtererbsen	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	— to	Netzeheu	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	102 to	Schwedenklee	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	5 to	Gerstenkleie	15 to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	20 to	Senf	— to	Erdnußkuchen	— to
Weizenkleie	20 to	Kartoffelflock.	— to	Zuckerrübensm.	20 to

Gesamtangebot 1490 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 29. Oktober bis 4. November 1934 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19,12 1/2	15,62 1/2	20,75	16,00
Bromberg	16,62	16,02	21,12 1/2	16,00
Posen	16 55	16,12	21,25	15,82 1/2
Lublin	17,94	15,12 1/2	18,12 1/2	14,60
Rowno	16,03	13,68	15,50	12,37 1/2
Wilna	18,07	14,40	—	14,72
Kattowitz	19,67	16,70	—	16,92
Krakau	19,56	15,75	—	15,55
Lemberg	17,62 1/2	15,69	—	14,82
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,03	34,55	44,62	—
Hamburg	18,50	12,42	18,00	11,91
Paris	—	—	—	—
Prag	37,24	29,18	31,02	25,98
Brünn	35,20	27,50	30,69	25,49
Danzig	—	—	—	—
Wien	35,47	25,19	30,12 1/2	23,75
Liverpool	14,93	—	—	16,78
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	14,28	22,99	19,79
Buenos Aires	10,28	—	—	9,41

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 8. November. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen 52—60, ältere, fette Ochsen —,—, ältere, gefütterte Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—60; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 60—70; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 75—82, von 130—150 kg 68—75, fleischige Schweine von 110 kg 62—68, unter 110 kg —,—.